V ſſ
753

S.PEREGRINUS LATIOSUS
Ord. Servor. B.M.V. à SS.PP.
Benedicto XIII. in Sanct.
numerum relatus Anno
MDCCXXVI. die 27. Decemb.

Cum Pr. S.C.M. *I.A.P. excud. A.V.*

Colleg. S. J. Monachij.

Wunder-Grosse Risen-Schritt

Eines im̃er stehenden Pilgers
Auf
Dem H. Creutz-Weeg zum Himmel.
Das ist:
Summarische
Lebens-Verfassung
Des Heiligen
PEREGRINI
LATIOSI,
Auß dem Orden der Diener MARIÆ,
Priester und Predigers.
Welchen
Ihro Heiligkeit
BENEDICTUS XIII.
Löblichist
Regierendes Kirchen-Haubt
Der Zahl deren Heiligen beygerechnet
haben /
Den 27. Decembris abgewichenen Jahrs
1726.
Zusammen getragen
Von einem Priester aus obbemeldten Orden
der Diener U. L. Frauen.

Mit Verwilligung der Oberen.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Heylsame Vorrede

Des

H. PEREGRINI LATIOSI

An

Alle Christliche Pilger.

GRatia vobis, & pax à DEO Patre, & Domino nostro JESU Christo! Gnad und Frid sey mit euch von GOTT dem Vatter/ und unseren HERRN JESU Christo. Rom. 1. Allerliebste Nachfolger! ich bitte/ erinneret euch/ daß ihr alle Fremdling und Pilger seyet auf diser Erden: Obsecro vos tanquam Advenas & Peregrinos. 1. Pet. 2. habt

allhier kein bleibende Statt / sondern müsset suchen das ewig bleibende Sion / daß ich schon bereits vor vier hundert Jahren nach vollendter meiner achtzig-jährigen Pilgerfarth glückseelig erreichet / und in disem fortan durch die seelig-machende Anschauung des Göttlichen Angesichts so unaussprechliche Freuden geniesse / dergleichen kein Aug gesehen / kein Ohr gehöret / und in keines Menschen Hertz kommen seynd.

Ein jeder Tugend-Schritt wird mir allhier hundertfältig belohnet: Wie mehrer Creutz-Weeg ich als ein gedultiger Pilger auf Erden durchwanderet / desto höhere Staffel hab ich mir gebauet zu meinen Thron in den Himmel. O wie glückseelig jene dreyssig Jahr / in denen ich aus Liebe meines gecreutzigten Erlösers / und seiner liebsten nebst dem Creutz stehenden Mutter beständ-

dig gestanden! Anjetzo haben dise mir darvor auf ewig zu sitzen gegeben auf dem Thron der Glori im ihren Reich. Qui vicerit, dabo ei sedere mecum in Throno meo. Apoc. 3. Gebenedeyt mein so streng-geführtes Buß-Leben / dann dises mir jetzt belohnet wird mit dem allersüssisten Freuden-Genuß unerschaffener Güter / mit einem gantz Göttlichen Leben. Similes ei erimus, quia videbimus Eum, sicuti est. 1. Joan. 3. O wie herrlich wird nunmehro mein so langwirrig erwisene Wunder-Gedult bey schmertzlichisten Zustand meines presthafften Fusses / von allen himmlischen Reichs-Gliederen angerühmet. Ecce beatificamus eos, qui sustinuerunt. Jac. 5. Wir preysen die jenige seelig / die gelitten haben.

So führet dann kein anderer Weeg zum Himmel / als der

der Weeg des Heiligen Creutzes: und disen verlange ich euch allen so getreulich vorzuweisen durch Darhaltung meines hierinn kurtz entworffenen Lebens-Lauff / in welchen meine Risen-Schritt nur mit verjüngten Schuh abgezeichnet zu sehen; ich geselle mich gestaltsamb / in habitu Peregrini auf ein neues zu Euch auf Eurer weiten Reiß nicht so vil nacher Emauß / als zum Himmel hinauf / als ein gewißlich getreuer Peregrinus und Reiß-Gespann / durch Antragung meiner beständigen Vorbitt / und vorleuchtenden Beyspihls. Eja! Fratres pergamus simul, JESUS erit nobiscum. de im. Chr. l. 1. c. 47. Wohlan dann / liebste Brüder in Christo / lasset uns miteinander fort reisen / JESUS wird mit uns seyn. Er ist unser Führer / wird auch unser Helffer seyn. Sehet / uns zu Lieb und Beyspihl

Ge-

gehet der König der erste vor uns her / mit dem allerschwäristen Creutz beladen / sihet gantz anmüthig nach uns zuruck / macht uns Hertz mit Antragung seiner Gnaden / und liebreichen Einladung: Wer bey mir zu seyn verlanget / verlaugne sich selbsten / nemme sein Creutz auf sich / und folge mir nach. Unseren König folget auf dem Fuß nach die Königin / und Mutter der Schmertzen MARIA; bietet uns dar ihr Mütterliche Gnaden-Hand / daß wir so leichtlich nit fallen / noch ermüdet werden. Ipsa tenente non corruis, ipsa Duce non fatigaris. S. Bernard.

So folget dann tapfer / liebste Pilger / angethan mit dem erforderlichẽ zweyfachen Pilger-Rock / der euch vollkommen bedecke / einer wahren Liebe zu GOTT / und den Nächsten; dañ die Liebe bedecket die Menge der Sünden. 1. Pet. 4.

haltet vest auf den tauerhafften Hut heiliger Gedult/ der niemahlens abzulegen. Traget beständig an mit Christ-geziemender Ehrerbietigkeit das mit Wunder und Gnaden ausgewürckte Marianische Pilger-Mäntele / das schmertzhaffte H. Scapulier / ein Gnaden-Gaab aus denen Händen MARIÆ, zum Zeichen / ihr wäret von der Himmels-Königin aus / privilegirte Pilgramb / an welchen die Höllen keinen Theil soll haben. Reginæ sum, noli me tangere. Steuret euch jederzeit auf dem gewaltigē Pilger-Staab einer heiligen Hoffnung. In baculo meo transivi Jordanem. Gen. 32. Trettet tapfer ein / wie ich / in die Fuß-Stapfen JESU Christi / seiner Göttlichen Mutter / und so viler unzahlbahren Heiligen. Machet rechtschaffene Risen-Schritt wohl beschuhet und versehen mit vilen erworbe-

nen

nen Fertigkeit : und guten Gewohnheiten erforderlicher Tugend-Ubungen.

Vor die Reiß-Zöhrung gibt euch Euer König nur das allerbeste Gelt auf die Hand / Kreutzer : oder auch die Königin Sibner der Schmertzen. Durch solche Müntz aber könt ihr am allerglückseeligisten den Himmel kauffen. Venale habeo, redet euch Christus alle an / durch den Mund Augustini. Quid? regnum cœlorum. Quo emitur? paupertate regnum, dolore gaudium, labore requies, ignominia gloria, morte vita. Ich biete euch was feil. Was dises? das Himmelreich. Umb was für einen Preyß? durch Armuth kauffet ihr das Reich/ durch Schmertzen die Freud/ die Ruhe durch Arbeit / durch

Schmach

Schmach die Glori / durch den Todt das ewige Leben. Umb disen Preyß stehet euch allen der Himmel offen. Nur tapfer drauff! Liebe / H. Liebe / wo dise ist / überwindet alles / hasset allen Verzug / machet Risen-Schritt / lehret die ihrige bis an das Ende verharren / auf daß sie erlangen die Cron des Lebens. Folget mir dann nach / und reiset beständig dem Himmel zu / im Namen des HErrn. Procedamus in pace! in Nomine Christi,

AMEN.

Erinnerung
An
Den andächtigen Leser.

Es haben Ihro jetzt Regierende Päbstl. Heiligk. BENEDICTUS XIII. (dessen Namen / Leben / und Regierung besonders gebenedeyt von dem HErrn) unter anderen vilfältigen Ablassen / welche Sie in disem 1727.sten Jahr den 18. Martii durch einen besonderen Gnaden-Brieff dem Orden der Diener MARIÆ Mild-seeligist ertheilet haben / auch umb Willen deren Acht von seiner Heiligkeit / allbekanter Massen / Neu-Canonizirten Heiligen / allen denen / die etwann aus der Lebens-Beschreibung diser 8. Heiligen ein Capitel selbst durchlesen / oder nur von anderen lesen hören / oder ihren Altar besuchen / oder deren Bildnuß verehren werden / und darbey betten für den Wohlstand der H. Kirchen / und Bekehrung der Sünder / für jedes mahl 100. Täg Ablaß verliehen. Dise Neu-erklärte Heilige seynd folgende:

1. Der H. Turibius Ertz-Bischoff zu Lima in Peru. Der H. Jacobus de Marchia

chia ein Franciscaner. Die H. Agnes de Monte Politiano Ord. S. Dom. Canoniz. den 10. Decemb.

II. Unser H. Peregrinus Latiosus Ordens der Diener MARIÆ. Der H. Joannes vom Creutz / Baarf. Carmeliter. Der H. Franciscus Solanus ein Franciscaner. Den 27. Decembris.

III. Der H. Aloysius Gonzaga. Und der H. Stanislaus Koska, beyde aus der Preyßwürdigisten Gesellschafft JEsu. Den 31. Dec. Welche auch mithin als zwey neu-erglantzende HH. Himmels-Liechter Castor und Pollux das vorige von denen neu-erklärten Heiligen so schön erleuchtete 1726.ste Jahr glückseeligist gecrönet / und beschlossen haben.

AVE ✠ MARIA!

Lebens-Beschreibung Deß Heiligen PEREGRINI LATIOSI.

Der erste Theil.

Erstes Capitel Von der Geburts-Stadt/ Herkommen/ und Jugend Peregrini.

I.

OBwohlen wir alle in das Elend diser Welt verwisene Menschen/ in disem Zäher-Thal nur als Frembdling und Pilger

herumb wanderen müssen / wie es David der gekrönte Büsser gar wohl erkennet / und bekennet hat: Advena ego sum apud Te, & Peregrinus, sicut omnes Patres mei. Psam. 38. Wie ein Frembdling bin ich vor dir / und als ein Pilger / gleichwie alle meine Vätter: So hat es doch der Göttlichen Allgüte aus geheimen allerweisesten Anschlägen / und liebreichister Verordnung allergnädigist beliebet / an unseren neuen Wunder-Heiligen Peregrino, einen solchen Peregrinum, und heiligen Pilger der gantzen Welt vorzustellen; der nicht allein durch seinen lehrreichen Namen / sondern noch vil mehr mit seinem einstimenden Wundervollen Lebens-Lauff scheinbar erweisete / wie sich jeder durch die Wüsten diser Welt dem ewig gelobten Vatterland zureisender Peregrinus, und Christlicher Wanders-Mann aufzuführen hätte:

Unschuldige Seelen / wie sie auf dem Lilien-Weeg der Unschuld mit heiliger Wachtbarkeit beständig fortwanderen: Sündhaffte Menschen aber / welchergestalten sie / als abirrende Schäflein / widerum auf den rechten Weeg Rosen-bringender Bußfertigkeit / sodañ durch die Creutz-Strassen wahrer Tugend und Heiligkeit zu unseren liebreichen GOTT zuruck kehren sollen. Wie dann solches aus allen deme / was wir hier zu beschreiben den Anfang machen / mag geschlossen werden.

2. Gewißlich bewunderet den über-reichen Einfluß Göttlicher Gnaden in unseren heiligen Peregrino nicht allein die streittbare Kirche / als die Ihne wegen seinen hohen Tugend-Wandel / und übernatürlichen Wunder-Leben in dem allgemeinen / unseren Landen an- und schon abgeschinenen Jubel-Jahr zu Trost und Hoffnung

aller Christglaubigen der Zahl deren Heiligen beygerechnet: Sondern auch die triumphirende Kirchen GOttes/ und Wohn-Stadt der Außerwählten: Welche unter anderen aus dem Orden der Diener MARIÆ, ihrer Königin/ mit einem neuen so Wunder-vollen/ und grossen Heiligen beehret wird. Es hatte nemlich Peregrinus in disen Marianischen Orden zwey und sechtzig Jahr unter dem Schwartzen Trauer-Fahn/ und Wittiblichen Ordens-Kleyd der Schmertzhafften Mutter JESU deß Gecreutzigten/ so ritterlich gestritten/ daß Er von allen und jeden noch in seinen Leben vor ein außgemachtes Meister-Stuck Göttlicher Gnaden/ raren Gedult-Spiegel/ und zweyten Job deß neuen Testaments gehalten wurde. Von seinen Vatterland aber den ordentlichen Vorbericht zu geben/ zehlet

3. Wälschland jene außerlesene Schooß so viler Heiligen / unter anderen Republiquen und Landschafften / in welche es sich zergliederet / auch die Landschafft Romandiolam, in diser aber die berühmt- und wohlgebaute Stadt / denen Italiäneren Forli: zu Latein aber Forum Livij, oder Forolivium genannt. Dises ware die beglückte Geburts-Stadt / in welcher unser Peregrinus in die Welt ein: und zu Vollbringung seiner heiligen Pilgerschafft ausgegangen ist. Die Landschafft / in dero Mittel-Punct dise Stadt gelegen / ward Anfangs Gallia, nach disem Gallia Togata, Æmilia: endlichen aber von acht hundert Jahren bis hieher / Romandiola benambset. Die Höhe der Sonnen vor disen fruchtbarist hervor-prangenden Land-Bezirck ist nach Tychonis und anderer Meinung 35. Grad / dessen Horoscopus der Steinbock / wel-

 ches

ches die Astrologi vor ein höchst glückseeliges Zeichen halten.

4. Es ware die Stadt Forli schon vor Zeiten / wie Paulus Bonoli berichtet / ein glückseelige Mutter verschidener an Gelehrtigkeit hochgeprisener Männer / die mit ihren Wissenschafften nicht allein Wälschland / sondern so gar die gantze Welt erleuchtet haben. Unter anderen vornemmen Geschlechteren diser edlen Stadt blühete auch das jene / so sich der Latiosorum benambste / ein in Warheit höchst ansehliches Stammen-Hauß wegen vilen darauß entsprossenen / so wol an Wissenschafften und Tapfferkeit / als hohen Würden und Tugenden vortrefflichen Helden ; als welche jederzeit nach dem höheren trachtende / nicht ohne Ursach in ihren Stammen-Schild einen schwartzen Adler in weissen Feld / zwey weisse Sternen in rothen / und ein ro-

then Stern in weissen Feld vorstelleten ; wie annoch zusehen auß der Grabschrifft Caroli Latiosi in der Kirchen unsers Ordens zu Mantua, allwo dessen Gebein ruhen.

5. Diser Latiosische Stammen hatte sich jederzeit mit einer grossen Zuneigung zu dem Päbstlichen Stuhl besonders hervorgethan / deme als sich Anno 1432. die Stadt Forli sehr widersetzet / willens denen Ordelaffiern den Gehorsamb zu schwören / haben die Latioser allen möglichen Fleiß angewendet / sie von allen Ungestümmigkeit des Volcks zu erhalten. Als endlichen in nachfolgenden Jahr Anno 1439. dise Stadt sich von neuen ihren Verfolger übergeben / fande sich aus allen niemand / der mit solchem Eyffer gesuchet die Vollmacht des Apostolischen Stuhls zu beschützen / als eben die Latioser : deren Baptista Capoferri, Bucciolo di Colla, Ja-

cobus Sandro, Carolus Bartholomæus, Cecco di Colla, Paulus de Franceſchini, alle aus diſen Adelichen Hauß entſproſſen. Haben ſich ſo gar auch nicht geweigeret ihr Blut vor dem heiligen Sitz zu vergieſſen. Wie geſchehen Anno 1452. von Jacobo di Docciolo. Mit ihrer groſſen Heldenmüthigkeit haben ſie auch noch zuwegen gebracht / daß Antonius Ordelaffus von Forlì verjaget / und die Inwohner widerumb zu vorigen Gehorſamb ſchuldigiſter Maſſen ſich bequemet haben.

6. Obſchon aber diß berühmte Latioſiſche Stammen-Hauß ſich ſo herꝛlich aufgeführet / und glückſeelig erbreitet / ſo hat doch niemahls der Zweig alſo ſeinen Baum gezieret / als da der günſtige Himmel diſem geſeegneten Hauß den kleinen Peregrinum, einiges Söhnlein ſeiner Hochadelichen Elteren / nachmahls ſo groſ-

ſen

sen Wunder-Heiligen geschencket hat. Er ist gebohren im Jahr Christi 1265. / als Clemens IV. die Schlüssel Petri im ersten Jahr seiner Regierung verwaltete. Nicht ohne besondere Anordnung des Allerhöchsten ward disem Edlen Söhnlein im H. Tauff der Namen Peregrinus beygeschöpfet; auf daß/ gleichwie ein Fremdling in im̃erwährender Bewegung seyn muß das ihme vorgesetzte Zihl zu erreichen; also auch Peregrinus sich finden solle in stäter Ubung deren Tugenden / und schnellen Lauff zur Vollkommenheit / endlichen aus diser Welt zu GOTT in das ewige Vatterland des Himmels zu verreisen.

7. Sein Herr Vatter wurde benamset Berengarius Latiosi, ein Cavalier von grossen Ruhm und Ansehen; die Frau Mutter Flora ihren Herrn nicht ungleich an Tugenden und Herkommen aus dem Hoch-

Adelichen Hauß Aspini. Schon bey erster Morgenröth der nach zarten Jahren schine unseren kleinen Peregrino ein sonders zartmüthige Andacht zu der übergebenedeytisten Jungfrauen / und allerliebreichisten Mutter GOttes / sambt der Mutter-Milch eingeflösset zu seyn; welche auch Peregrino so trefflich zu statten kommen / daß sie mittler Zeit / zweiffels ohne / ein grosses beygetragen / zur Erlangung der besonderen Gnad eines so wunderbarlichen Berufs in den Orden der Diener diser Gnaden-vollen Himmels-Königin. Hat sich demnach die erste Jugend Peregrini freylich schon verglichen einem schönen Frühling / wo blühende Hoffnung alles gutes versprochen: Adolescentia nostra ver est, floret Spe.

8. Dannoch weilen Liebe der Elteren gegen einigen ihren Kind nicht selten blind; die Hoch-Edle

El-

Elteren aber unsers Peregrini in Bedenckung gezohen / ihr gantze Hoffnung blühe in disen eintzigen zarten Pflåntzlein / liebten sie ihne mit fast übermåssiger Liebe: Von dahero ihme auch leichtlich gestattet / allgemach in eben jene Freyheit zu leben sich verleiten zu lassen / dergleichen zu selbiger Zeit nicht weniger zu Forli, als in anderen Stådten selbiger Landschafft mit nicht kleinen Schaden und Untergang ihrer Geschlechter verspühret wurde. Doch da die anbettens-würdigiste Urtheil unsers liebreichesten GOttes an Peregrino gantz was besonderes in Vorschlag hatten / kunte disen weder die Lieb deren Elteren / weder die Freyheit seines Vatterlands / weder die Boßheit seiner Mit-Gesellen abhalten / und verhinderen / daß er nicht durch ein tapffermüthige Uberwindung seiner selbst / und so viler im Weg stehenden Hindernussen der Welt

allen Dienst aufgesaget; annoch bey frischer Blühe seiner munteren Jugend der ruffenden Mutter-Stimm MARIÆ kindlichen Gehorsam geleistet / und zum Schmertzen-reichen Ordens-Panier ihrer Königlichen Dienstbarkeit durch glorreiche Flucht übergegangen. Der Anfang aber / und Wunder-würdige Antrib zu so glückseeligen Ubergang ware Peregrino sein gewagter vormahliger Irrgang / von welchen gleich das eygentliche soll gemeldet werden im nachfolgenden Capitel.

9. Gleichwohl aber werden wir aus Erzehlung dessen sicherlich den troſtreichen Schluß schöpffen müssen / es habe die Göttliche alles so liebreich anordnende Vorsichtigkeit nur darumben zulassen wollen / daß unser junge Pilger / und irrende Peregrinus in seiner frischen Jugend von dem rechten Weeg Christ-geziemender Un-

Unterwerffung und Gehorsambs abgewichen ; Auf daß er nachmahls desto heldenmüthiger durch sein Hertz-bewegliches Buß-Leben / und Wunder-grosse Heiligkeit / als ein sicherer Weegweiser / so vil irrende Pilger / und sündhaffte Menschen / auf der Verdienst-vollen Creutz-Strassen zum Himel anführen kunte. Inmassen fast auf gleichen Schlag von dem Fall Davidis heiliger Ambrosius redet : Ideò mihi videtur gustâsse peccatum, ut doceret, quemadmodum peccatum posset aboleri ; unde enim medicina, nisi de vulnere sumpsit exordium. Præfat. in Psalm. 37. tom. 1. Diser Königliche Sünder scheinet nur darumb gefallen zu seyn / damit andere / wie sie warhaffte Buß würcken sollen / von Ihme erlehrnen kunten ; nur darumb ist Er kranck worden / auf daß Er einen Artzt abgeben kunte / der da andere unterweise / wie man sich der

Heyl-bringenden Artzney wahrer Bußfertigkeit wider das Seelen-Gifft der Sünd gebrauchen müste.

Das anderte Capitel.

Der H. Philippus Benitius bettet vor Peregrino seinem Ubelthäter / und er fanget an ein neues Tugend-Leben.

1. So Wunder-voll GOTT in seinen Heiligen/so wunderbarlich ist er auch in denen Weegen/durch welche Er die Heilige zu sich führet. Seelen / die der liebe GOTT zu dem ewigen Leben verordnet / die Ihne auch in Warheit lieben / gereichen so gar auch die Fähl-Tritt vormaliger Sünden zum Guten / ja gemeiniglich zur Ersteigung höherer Staffel der Heiligkeit. Also lehret der Heil. Thomas, lect. 6. über jene Wort des Apostels. Rom. 8. Diligen-

ligentibus DEUM omnia cooperantur in bonum. Denen/die GOTT lieben/gereichet alles zum Guten. Auß tausend anderen zeiget sich dise Warheit klar in unseren Peregrino. Si non errâsset, fecerat ille minus. Hätte er sich niemahls an dem H. Philippo Benitio versündiget / wäre er villeicht auch niemals so grosser Büsser und Heiliger worden.

2. Es begabe sich dann / daß angeregter H. Philippus Benitius Vorsteher des gantzen Ordens / als ein außerleßnister / von Martino IV. abgeordneter Prediger / in der Stadt Forlì, oder Foroliv, mit gantz entzündten Eyffer seines Apostolischen Geistes die Burger daselbst anvermahnte / sich einmahl widerumb durch schuldigisten Gehorsamb dem Päbstlichen Stuhl zu unterwerffen / wofern sie nicht der Göttlichen Rach in Kürtze unterligen wolten. Benitius redete

da

da wie ein anderer Elias lauter Wort eines heiligen Eyffers / die wie ein Feuer-Fackel gebrennet; Er warffe gleichsamb so vil feurige Donner-Keil in die Hertzen der Halßstärrigen / so vil er flammende Wort gesprochen bey Geist-voller Erklärung des 98. Psalms: Dominus regnavit, irascantur populi. Der HErr ist König / obschon die Völcker zürnen.

3. Allein die undanckbare Forolivienser / indem sie die heylsamen Ermahnungen eines so vornehmen Manns mit guten Gemüth annehmen / und die Wort eines so heiligen Seelen-Eyfferers / als heylsamiste Mittel ihre Wunden zu heylen anwenden solten / haben sie disen unaussprechlichen Mann GOttes verachtet / Gottloß verfolget / seine Apostolische Arbeit / wie einstens die Juden einem H. Stephano, mit Steinen bezahlet / ja den Heiligen / als wä-

re er ihr gröster Ubelthäter / zur Stadt hinaus verwisen.

4. Unter diser Zahl fande sich auch Peregrinus, folget dem Beyspihl seiner losen Gesellen / unterfanget sich neben anderen dem H. Philippo so gar eine Maultaschen zu versetzen / zu einen hönischen Lohn vor sein Eyffer-volle Predig / vermeinete gleichwol hierdurch unter allen seinen Spieß-Gesellen den Sig darvon getragen zu haben. Aber / O Abgrund Göttlicher Vorsichtigkeit und unaussprechlicher Allgüte! der grundgütige GOTT / der wohl öffters aus einem Ubel was Gutes allerweißlichist hervor zubringen weist / wolte aus disen vermessenen Stuck Peregrini, vor das Meister-Stuck seiner zukünfftigen außerlesenen Heiligkeit den Anfang herausgezohen haben: ein allerweisister Apothecker / der auch aus dem Gifft die heylsamiste Artzney-Mittel

ver-

verfertigen kan. Meliùs enim judicavit de malis benè facere, quàm mala nulla esse permittere. S. Aug. in Enchir. GOTT hat es weit für besser befunden / daß Er aus den Ublen was Gutes noch schaffe / als daß Er keine Ubel zulassen solte.

5. Und wuste auch Benitius der Heil. General das Ubel trefflich schön im Guten zu überwinden. Nicht Peregrinus; sondern Philippus Benitius von Peregrino hat den Sig erhalten triumphirender Tugend. Dann sehet / es wirffet sich diser unüberwindliche Tugend-Held Philippus gleich ausser der Stadt Forli auf seine Knye darnider / betauret erstlich mit hertzlichen Seufftzeren die Blindheit der verstockten Burger; fanget darauf an wie ein anderer Stephanus, nach dem Beyspihl seines Erlösers / der ja am Stammen des Creutzes vor alle / seine

ne Peinigeren Verzeyhung zu erlangen / den Göttlichen Mund eröffnet / ein Verdienst-volles Gebett nach den Himmel zuschicken / und inbrünstigist zu bitten / GOtt wolle doch dise Verfolgung denen Innwohnern diser undanckbaren Stadt nicht zur Verdamnus gereichen lassen.

6. Was geschicht? kein Gebett fürwahr durchtringet eylfertiger die Wolcken / keines eröffnet glückseeliger das Göttliche Gnaden-Hertz / als das Gebett / so man vor seine Feind verrichtet. Das Hertz-eyffrigiste Gebett Philippi hat aus jenen unerschöpfflichen Schatz-Kasten Göttlicher Erbarmnussen ein so ausserordentliche gantz wundersamb würckende Gnad in das schuldige Hertz Peregrini herabgezohen / die ihme einer Seits die unüberwindliche Gedult des Grossen heiligen Wunder-Manns: anderer Seits aber

sein

sein unverantwortliche Vermessenheit so Hertz-beweglich vor Augen gestellet / daß er nach einen bitteren / doch glückseelig / und endlich süssen Gemüths-Streit der obsigenden Gnad sich glorreich gefangen gegeben. Von so grosser Wunder-Krafft ware das Gebett Benitij. O felix culpa, kunte einer da schier sagen / quæ talem ac tantum meruit habere redemptorem? Wie glückseelig die Schuld / und der gewagte Streich Peregrini, der ihm endlich noch so glückseelig ausgeschlagen / daß er ein so gewaltigen Vorsprecher an dem H. Philippo überkommen.

7. Alsobald erreget sich in dem Gemüth Peregrini ein häfftiger Streit; die unvergleichliche Helden-Gedult des Grossen Benitij ware der anklagende Gegentheil / von welchen Peregrinus mächtig getriben ja überzeuget im Werck erfahren müssen zwar zu seinen ewi-

wigen Nutzen / daß / sobald eine Mißhandlung vollbracht wird / stehe schon der innerliche Scharffrichter vor der Thür / das unruhige Gewissen ; Es vertrette dises die Stell eines gerechten Beambten / den die beleydigte allerhöchste Majestät den Sünder innerlich durch gewaltige Gemüths-Klagen zu bestraffen bestellet. Den glückseeligen Streitt zerknirschter Gemüths-Regungen / welchen die aufweckende GOttes-Gnad in dem Hertzen Peregrini angerichtet / können wir hier nicht gantz umbgehen / da solchen ein Geist-ergebene Feder also zu Wort gebracht ; Ach wie hab ich doch / seufftzet Peregrinus, meine Hand wider den Gesalbten des HErrn aufheben därffen ! Unseelige Spieß-Gesellen wehe uns ! Es ist ja Philippus diser heilige Mann zu uns kommen / wie ein sorgfältiger Hirt / und wir haben ihne angefallen wie die reissende

Wölff:

Wölff: Er ist kommen als ein getreuer Vatter / wir haben ihne verstossen wie die Mörderer; Er ist kommen wie ein heiliger Fridens-Herold / und wir als Rebellen haben ihn versteiniget. Jedannoch / O Wunder Hertz-bezwingender Gedult! dannoch ist Er der erste / der auf seinen Knyen ligend / bettet und bittet vor uns zu GOTT umb Verzeyhung; der Unschuldig vor die Schuldige: der Hirt vor die Wölff: der Vatter vor uns Mörderer. O Gedult / Himmel-durchtringende Gedult / wie machest du mir das Hertz blüten!

8. Warhafftig Philippe Du bist mir ein Wunder-grosser Tugend-Held! mein Tobsinnigkeit ist wider dich zu Feld gezohen / und du hast mir entgegen geschickt deine Sanfftmuth: ich hab wider dich die Stein ergriffen / du streckest vor mich deine Händ durch eyfferigistes Gebett zum Himmel aus;

so gar ein Maultaschen hab ich dir versetzet / du aber streitest und bestreitest mich als ein Christlicher Ritter / ein wahrer Nachfolger JESU CHristi / ein Geistlicher Tugend-Held mit keinen anderen Waffen als deiner obsigenden Tugend / mit erstaunlicher Demuth / mit Hertz-bezwingender Sanfftmuth / mit unüberwindlicher Gedult. Weiß nit / Philippe, wer aus beyden den anderen schmertzlicher getroffen / tieffer verwundet? Ich hab dich im Angesicht / du mich im Hertzen getroffen: Ich hab deinen Leib / du mir das Gemüth geschlagen / verwundet mit deiner unvergleichlichen Gedult.

9. Du hast dann überwunden / Philippe, hast überwunden / Grosser Heiliger! ich gib mich dir gefangen: Dein guldenes Tugend-Exempel hat schon meinem zerknirschten Hertz unüberwindliche

che Band angeworffen / kan und will mich von disen durchauß nicht mehr loßwürcken: Deine im Gebett zun Himmel erhobene Händ haben schon mein Zaum-lose Freyheit gebunden; dein übermenschliche Gedult hat mein unmenschliche Boßheit zu Boden geschlagen. Also glückseelig nun geschlagen und unterligend vernemme ich in meinen unbesänfftlichen Gewissen ein gewaltige Stimm deß jenigen / der einem Saulo aus denen Wolcken herab zugeruffen / Er wäre JESUS / den er in seinen Glaubigen verfolge. In dir / Philippe! hab ich ebenfahls / als ein anderer Saulus den Sohn GOttes selbsten verfolget / mit Steinen verjaget / mit Streichen verschimpffet. Hab ich aber mit Saulo so schwärlich gesündiget / wird ich nunmehro auch als ein Paulus büssen; HErr / was wilst / daß ich thun solle? Ach dein innerliche so ge-

waltige Stimm / der Antrib meines unruhigen Gewissens erkläret mir zu Genügen / was du von mir forderest: kein Augenblick nembslichen soll ich verweilen / sondern ohne Verzug den Heil. Tugend-Mann Benitium aufsuchen. Sey es dann! Philippo disen glorreichen Obsiger meines lasterhafften Hertzens will ich mich als einen büssenden Sclaven zu Füssen werffen: Also knyefällig wird ich Ihne in Bitterkeit meiner Seelen mit all erdencklichen Buß-Worten / so mir mein Reu-volles Hertz schon beginnet auf die Zunge zu legen / meines unmenschlichen Verfahren halber wehemüthigist umb Verzeyhung bitten.

10. Mit so heiliger Entschliessung angeeyfferet machet sich Peregrinus auf / umb nur so eylfertig als eyfrig Philippum Benitium, der sich schon aus der Stadt begeben hatte/aller Orthen aufzusuchen.

Und gleichwie die büssende Magdalena durch ihr Buß-eyffrigiste Liebe gleichsamb geflüglet / in der Stadt / als wäre sie ausser sich entzucket / nur nach JESUM gefraget / und embsigist aufgesuchet: Also hatte auch der wahre Buß-Geist unseren Peregrino gleichsamb Flügel angehäfftet / mit welchen er zu Forli alsogleich ausser der Stadt / nicht so vil geloffen / als gleichsamb geflogen / umb nur den H. Benitium, den er so schwärlich beleydiget / annoch einholen und erreichen zu können. Als er nun den H. Vatter ausser der Stadt hoch auf seinen Knyen ligend- und bettenden angetroffen / hat er sich ihme mit unbeschreiblicher Reumüthigkeit zu Füssen geworffen / sein übergrosse Schuld wehemüthigist bekennet: ja nicht so vil mehr mit Worten / als mit heissen alle Wort überwägenden Zäheren flehentlich Philippum ge-

betten durch Alles und Alles / was von ihme im Himmel und auf Erden als lieb und werth / Heilig ja Göttlich geschätzet wurde / er wolle ihme doch sein sträfflichiste Vermessenheit mildreich verzeyhen / so ungeheure Unbild gnädiglich nachsehen / und den hierdurch so hoch beleidigten liebsten GOTT nicht nachlassen vor sich eyffrigist umb Barmhertzigkeit zu bitten.

11. Philippus als ein mild-süssister Vatter umbfanget disen gantz reumüthig zuruck kehrenden Sohn mit beyden Armben / tröstet ihne einerseits mit eingreiffenden Liebs-Worten gantz vätterlich : anderseits aber wuste Er so Hertz-beweglich Peregrinum von seinem vorigen Lebens-Wandel abzumahnen / daß er von selbiger Stund an aus einem Saulo ein Paulus , ein gantz anderer und neuer Mensch in Christo, in jene

triumphierliche Zahl deren von Philippo so manigfaltig zu GOtt bekehrten Büsser nicht ohne Glück-Wunsch des gantzen Himmels einverleibet worden / wie dises P. Mr. Plac. M. Buonfrizieri des gantzen Ordens Geschicht-Schreiber außdrucklich meldet.

12. Damit aber Philippus diß sein büssendes Schäflein wider allen Anfall deß höllischen Wolffs / welcher gemeiniglich die Buß-begierige Neuling mit verdoppleten Anfechtungen zu bestreiten pfleget / gantz vätterlich versorgete / wolte er Peregrinum alsobald mit dem Schild der Starcken / dem heiligen Schmertzhafften Scapulier bewaffnen. Dise heilige Gnaden-Rüstung / und kleines Geistliche Pilger-Kleyd hat unser nunmehr Marianische Pilgramb / nachdem er als gantz ein anderer in die Stadt zuruckgekehret/ehrentbietigist angetragen: Und anbey MARIAM

die höchst-beschmertzte Mutter JE-SU embsigist verehret und angeruffen mit so gnadenreichen Erfolg / daß Peregrinus Danck-schuldigist bekennen kunte: Venerunt autem mihi omnia bona pariter cum illa: Mittelst der heylbringenden Andacht zu diser Göttlichen Mutter wäre ihme forthin alles gutes / so vil herrliche Himmels-Gaaben / und unter disen auch der gantz wunderbarliche Beruff zu den Orden der Diener diser Großmächtigisten Himmels-Königin zugeflossen.

Das dritte Capitel.

Peregrinus wird von der Mutter GOttes Selbsten in den Orden Ihrer Diener beruffen.

1. SIcher reiset der Jenige / dem die Mutter Dessen /

der uns Selbst zum wahren Him=
mels=Weeg worden ist / den Weeg
weiset: Wem MARIA zur Antret=
tung der Reiß ihr Gnaden=Hand
bietet / wird gantz glückseelig den
erwünschten Zweck erreichen : Ip-
sam sequens lehret der Hönig=süs=
se Heilige non devias : Ipsa Du-
ce, non fatigaris : Ipsa propitia
pervenis. So du diser Jungfräuli=
chen Mutter folgest / wirst du nicht
irrgehen : Wo dises dich führet /
wirst du nicht ermüdet : Wann
Dise dir günstig ist / wirst du dei=
ne Reiß glücklich vollbringen.
Diß wuste gar wohl unser Peregri-
nus; dahero er dann als ein neues
Pfleg=Kind MARIÆ durch eyffri=
gistes Gebett / und verschidene An=
dachts=Ubungen / wie es ihme der
H. General Philippus gantz vätter=
lich eingerathen / diser gebenedey=
ten Mutter der Erkantnuß / und
heiligen Hoffnung das Geschäfft
seines Heyls / und die Weeg seiner
zeit=

zeitlichen Pilgerschafft anbefolchen. Gantze Täg hat er forthin in Besuchung deren Kirchen zugebracht.

2. Und wie solte wohl die Allermildreichiste Jungfrau / welche auch so offt denen Bitt-Seufftzeren der Bettenden mit ihrer Gnaden-Hülff vorkommet / so brinneyffrige Bitt dises ihres neu-geworbenen Pfleg-Kinds / und Heyl-begierigen Jünglings nicht erhöret haben? Als er demnach einsmahls (wie er doch sonst gar offt zu thun pflegte) in der Thumb-Kirchen beym H. Creutz zu Forli vor einer anmüthigen Bildnuß der Jungfräulichen Mutter was längers dem Gebett obgelegen / und Selbe noch einmahl mit all möglichen Andachts-Eyffer recht kindlich angeruffen / sie möchte doch seine Weeg also anleiten / daß er ja von der rechten Himels-Strassen nicht abirrete: Erschine alsobald MARIA mit unbeschreiblicher Majestät / und Wunder-schö-

nen Kleyderen bezieret / in Begleitung viler HH. Engel / neiget sich zu Peregrino, und sprach: Cupio equidem fili mi in viam salutis tuæ dirigere gressus tuos. Als wolte sie sagen: Sey gegrüst mein allerliebster Sohn / was du von mir so eyffrig hast begehret / dessen solt du gewehret werden / dann ich verlange ja nichts anders / als dich auf den Weeg deines Heyls zu leiten.

3. Auf dise himlische Mutter-Stimm erschracke zwar anfangs in etwas Peregrinus, stunde gleichsamb in einen zweydeutigen Irrgarten Tugend-mässiger Zweiffelhafftigkeit / ob wohl dises ein warhaffte Erscheinung: oder aber nur ein Betrug des Teuffels wäre / der sich wohl öffters in einen Engel des Liechts zu verstellen pfleget. Jedoch hat ihne aus solchen zartmüthigen Irrgarten gantz mildreich herausgeleitet die allergetreueste wahre Ariadne; Dann alsobald

MARIA das zweytemahl sich gewürdiget mit neuer Erscheinung Peregrinum zu begnaden ; anbey aber widerumb folgende liebsvolle Mutter-Wort abflüssen zu lassen : Ne timeas fili mi , siquidem Mater Ejus sum, quem tu adoras in Cruce fixum, ab eóque missa sum , ut futuræ felicitatis iter ostendam. Förchte dir nichts mein Sohn / dann ich bin die Mutter des Jenigen / welchen du am Creutz Hangenden anbettest und verehrest? bin auch von Ihme zu dir gesendet den sicheren Weeg zur himmlischen Freuden - Stadt vorzuweisen.

4. So trostreiche Wort haben Peregrinum dermassen in seinen Hertzen gestärket / daß er mit Hindansetzung aller Forcht sich anerbotten / der Allerseeligisten Jungfrau zu gehorchen / und alsogleich in folgende Wort herausgebrochen : Ecce paratus sum , ut custo-

ſtodiam mandata Tua, id enim præ cæteris animô concupivi meô, ne tua ullô modô præcepta præterirem, tu igitur imperabis O Regina! Ego verò imperanti tibi promptus ſum, libénsque parebo. Sihe ich bin bereit deinen Befelch nachzukommen; dann eben diſes hab ich vor allen in meinem Gemůth gewunſchen / daß ich deine Gebott niemahlen verabſaumbte; Du alſo O Königin und Herrſcherin meines Hertzens! wirſt mit deinem Diener befehlen / und ich werde urbietig seyn / Dir in allen und jeden zu gehorſamen.

5. MARIA befragte hierauf weiter Peregrinum, ob er jene Geiſtliche kenne / ſo die Diener MARIÆ genennet werden? als er aber mit kindlicher Ehrerbietigkeit und zartiſten Liebs-Wort geantwortet; der Nahmen deren ſeye ihm zwar bekannt; maſſen ihne einer von diſen Orden Philippus Benitius ein

ſo

so heiliger Tugend-Mann auf besseren Weeg gebracht / auch alles Guten vertröstet hätte / wuste aber nicht / wo dermahlen (es zehlete selbiger Zeit der Orden annoch kein Closter in der Stadt Forli) dise Ordens-Geistliche / ihre Diener anzutreffen wären. Worauf dann die Himels-Königin auf ein neues zu ihne: Tibi, sprach sie / PEREGRINUS, Nomen est: eris tu igitur & Nomine & reipsa Peregrinus, opus est enim te Senas usque pergere. Dein Nahmen ist Peregrinus, so da einen Frembdling oder Pilger andeutet / ein solcher demnach wirst du auch seyn / so wohl dem Nahmen nach / als in der Sach selbsten / massen es nöthig ist / daß du dich aus deinen Vatterland bis nacher Siena begebest. Hierauf ist die Königin des Himmels verschwunden: Peregrinus aber voll des Trosts / kunte sich selbst vor Freude des Geists kaum fassen.

6. Das schöne Mariæ-Bild belangend / vor welchen Peregrinus mit so süsser Erscheinung begnadet worden / ist selbiges mittler Zeit Anno 1690. den 11. Nov. aus grossen Andachts-Eyffer des damahligen Bischoffs Rasponi umb Willen grösserer Verehrung auf den herrlichen privilegirten Altar übersetzet worden. Peregrinus aber zu was glückseeligen Pilger ist er damahlen erst recht worden / nachdem ihne die Jenige / welche in Warheit ist ein sicherer Leit-Stern aller nach dem Himmel trachtenden Pilger / mit eignen Hönigquellenden Jungfrau-Mund viam regiam den auserlesenen Fürsten-Weeg zu ihrer Königlichen Dienstbarkeit hat vorgeschriben / gestalten dann MARIÆ dienen / wie heiliger Anselmus redet / warhafftig nur herrschen ist.

Das

Das vierte Capitel.

Ein Engel führet Peregrinum nacher Siena/dem Orth seines Noviciats.

1. WIr haben nunmehro an unseren Peregrino schon einen verwundten Hirschen / der nur alle Augenblick seufftzet: Quando veniam? O daß ich noch dise Stund zu Siena wäre! Dann eine Seel / welche GOTT von Hertzen liebet / kan nicht aufschieben Ihme zu dienen und zu lieben / noch Peregrinus dem allersüssesten Befelch MARIÆ nachzuleben. Es ist nemblich ein mit heiligen Liebs-Pfeil getroffene Seel jener beängstigte Hirsch gegen dem Brunnen / die nichts anderst gedencket als an ihren alleredlisten Gegensatz in Himmel / den sie mit allen Ernst zu lieben angefangen. Wie heiliger Bernardus beobachtet.

O amor præceps, vehemens, flagrans, impetuoſe! qui præter te aliud cogitare non ſinis. faſtidis cœtera, contemnis omnia præter te, te contentus. O ſchnelle / häfftige / brinnende / eylfertige Liebe! welche du auſſer dich nichts gedencken laſſeſt / alles auſſer dich verachteſt / mit dir allein zu friden. Liebe war auch die Urſach / daß Peregrinus der liebreicheſten Anmahnung der Mutter GOttes aus gantzen Hertzen embſigiſte Folge zu leiſten begehrte. Wolte nicht ſeyn aus der Zahl deren jenigen / welche ſo offtermahlen der innerlichen Stimme GOttes / denen himmliſchen Einſprechungen Schnur-gerad zuwiderhandlen nicht ohne freventliche Beleydigung des herwider proteſtierenden Gewiſſens. Und weilen

2. Peregrinus doch in einen gantz anderen Menſchen veränderet war/name ihne auch die Vorſichtigkeit

keit GOttes in besonderen Schutz / vornemblich zwar / wegen der gewaltigen Vorbitt MARIÆ der Allerschmertzhafftisten Jungfrauen / mit Dero heiligen Traur-Scapulier Peregrinus bekleydet / dise vor sein mächtigiste Schutz-Mutter in seinen H. Vorhaben mit verbindlichister Andacht erkennet und verehret hat; wie dann auch dise mildhertzigiste Himmels-Frau Peregrino herwiderumb mit gantz besonderer Gnaden-Huld sich gewogen erwisen; Indeme ja MARIA jederzeit willfährigist wird befunden zu vollkommener Besserung und Buß-eyffrigen Fortgang GOtt-lieben-der Seelen beyzuwürcken: Als ein Beförderin des Guten pfleget sie zur Tugend alle Gelegenheit zu machen auch gar offt durch Wunder-Dienst der H. H. Englen / ihrer Bedienten: den Weeg aber zum Bösen mit Dörneren zu verzäunen.

3. So

3. So hat auch unserem Peregrino das Verdienst-volle Gebett und Groß-Tugend Philippi Benitij nicht nur ein: sonder auch mehrer Wunder von Himmel verdienen können. Si Stephanus non oràsset, Ecclesia Paulum non haberet. Schreibet der Heilige Augustinus. Hätte der H. Stephanus nicht so Verdienst-mächtig gebettet / so hätte die Kirchen GOttes den H. Paulum niemahls in ihre Schooß bekommen. Und wir sagen auch: Hätte Philippus Benitius nicht so kräfftig gebettet / so wäre weder die H. Kirchen / noch vil weniger aber der Orden der Diener MARIÆ mit einem neuen so heroischen Büsser / und Grossen Wunder-Heiligen beglückseeliget worden. Es hat aber auch Peregrinum seine eigne heldenmüthige Uberwindung in vollbrachter reumüthigister Abbittung gantz besonderer GOttes-Gnaden würdig gemacht. Dann es lehret

uns

uns so manigfaltiges Beyspihl deren Heiligen / daß sie gemeiniglich nach Außübung einer recht heroischen Tugend-That gleich einem himmlischen Uberfluß ausserordentlicher Gnaden in ihrer Seelen verspühret haben. Solchen Anfang hat auch die Heiligkeit Joañis Gualberti gewunnen ꝛc.

4. Peregrinus derohalben durch erst gehabte Erscheinung angeeyfferet / und in der Schul der Liebe schon unterwisen / wolte auch nit ein Stund die Vollziehung des Marianischen Befelchs verschoben haben / alsobald wirfft er sich in dem Vätterlichen Hauß seinen Elteren zu Füssen / entdecket seinen Wunder-Beruff / bittet inmüthigist umb geneigte Entlassung nebst dẽ letsten Seegen / dann ein andere Mutter / die Himmels-Königin nemblich ihne durch ein vornehmes Wunderwerck zu ihrer süssen Dienstbarkeit und außerwählten Orden ihrer Diener

ner mildhertzigist beruffen hätte. Seine hinterlassende Güter solten sie gleichwohl denen Armen ausspenden/ die er als Erben wolte eingesetzet haben: Er seines Theils hätte sich zu seinen Erbtheil den Dienst MARIÆ außerwählet/ GOTT werde seyn sein einige übergrosse Belohnung.

5. Was vor ein gählinges Leydweesen in dem Hertzen Berengarij seines Herrn Vatters/ in dem Mütterlichen Hertz Floræ seiner liebsten Frauen Mutter sich alsogleich erwecket/ kan hier leichter erachtet als beschriben werden. Aber wann der Himmel herrschet/ hat all Menschliche Hinternuß/ die auch immer das Fleisch und Blut suchet im Weeg zu legen/ den Gewalt verlohren. Peregrinus wäre auch/ zu Folg der Lehr eines H. Hieronymi über Vatter und Mutter ausgangen dem Fähnlein CHristi zu; fahls sich dise auch auf die Thür-

Schwell

Schwell geleget hätten/ihne von seinem H. Vorhaben zuruck zu halten.

6. Noch selbige Nacht verlasset er das Vätterliche Hauß / und seine Geburts-Stadt / welche ihme nun mehrers ein Sodoma, dan ein Jerusalem war / trittet in Namen MARIÆ seine Reyß an nacher Siena einer fast berühmten Stadt im Toscanischen Gebiet gelegen. Eine dem Himmel so angenemme Reyß/daß er dise nicht wolte ohne neuen Wunder-Werck vorbey gehen lassen / männiglichen hierdurch kundbar zu machen / daß er allein Peregrini Weegweiser seye.

7. Der in der Bekehrung ein Paulus worden / wird nun in diser seiner Reyß ein Tobias; dan kaum/ daß sich Peregrinus ausser die Stadt hinaus begeben / erblicket er schon auf der rechten Seiten der Porten einen Engel des HErrn im Gestalt eines reysenden ansehlichen Jünglings / welcher ihme zu Trost und

Ver-

Versüssung der Reyß als ein him̃lischer Gelaits-Mann zugeschicket worden. Invenit Juvenem splendidum, stantem præcinctum, & quasi paratum ad ambulandum. Tob. 5. Es hat sich diser alsogleich Peregrino gantz freundlich anerbotten / ihne bis nacher Siena getreulich zu begleiten. Nun kunte Peregrinus erwegen / wer er gewesen / und wer er jetzt seye: Vorhero einstens in der Gesellschafft der Bösen / jetzund in der Gesellschafft der Englen.

8. Was vor süsses Gespräch / und Eyffer-volle Unterredung dise zwey reysende Engel untereinander gewechslet / was vor schöne Tugends-Lehren Peregrinus von disem himmlischen Führer empfangen / kan wohl abgenommen werden aus allen seinen Wercken / die er vom ersten Eintritt in den Orden durch die gantze Zeit seines mehr him̃lisch: als irrdischen Lebens bis auf das letste seelige Hinscheyden geübet hat;

alles

alles ware mit dergleichen / meisten theils heroischen Tugend-Acten angefüllet / die seinem Heil. Beruff am ähnlichisten / GOTT aber / und Seiner heiligisten Mutter zum angenemsten waren.

9. Peregrinus endeckte dem lieben Englischen Reyß-Gespan das innerste seines Vorhabens und wunderbarlichen Beruffs: Wie er nunmehro bereitfertig eyle und verlange mit Freuden-voller Hertzens-Begird in den neu-blühenden Orden der sogenannten Dieneren der Himmels-Königin einzutretten; suche je nichts anders / als in dem Closter recht vollkommene Buß zu würcken / und möglichister Massen genug zu thun vor seine angerichte ehemahlige Sünden-Schulden. Es ligt freylich denen Ordens-Neulingen sehr vil daran / aus was Zihl und End vornemblich sie das Clösterliche Leben antretten; wo dises nicht Geist: und Göttlich / son-

sondern Leiblich und Irrdisch / wird auch das Thun und Lassen eines solchen Ordens-Genossenen von nicht besseren Erfolg zu seyn sich erweisen.

10. O daß wir doch dem so heiligen Gespräch beeder diser Englischen Pilger hätten beywohnen können / umb alle Wort / wo nicht im Ceder / doch tieff in das Hertz einschreiben zu können. Was anmüthigiste Glückwünschung hatte nicht diser zweyte Raphael (deme als einen Abgesandten der Himmels-Königin die Beschaffenheit des Ordens bestens bekannt) unseren anderten Tobiæ gemacht zu seinem H. Beruff / ihne versicherend / daß weilen doch sein einiges wahres Zihl und Vornehmen seye / in disen Schmertzen-reichen Orden wahre Buß außzuuben / so solle Peregrinus zu innersten seinen Trost wissen / der eigentliche Geist dises Ordens wäre: Aus Lieb-eyffriger

Be-

Beherzigung des leydenden Sohn GOttes/und Seiner mitbeschmertz-ten Mutter etwas gleichmässiges nach des Apostels Ermahnung in sich selbsten zu empfinden: Hoc enim sentite in vobis, quod & in Christo JESU, auch ein gleiches in die Hertzen deren Neben-Menschen möglichister Dingen einzupflantzen / und mithin im Krafft dises vortrefflichisten Mittels heilig zu werden.

11. Zu dem Ende hätte MARIA ihre Königin selbsten das Schmertzhaffte Ordens-Kleyd denen außerwählten Urheberen dises Ordens von Himel angebracht/ die guldene Regul des H. Augustini ihnen auch dargereicht: Und noch überhin der Grosse Ordens-General Philippus Benitius ein außerwählter Apostel der Mutter GOttes / der ihme ja wegen seiner Wunder-Tugend nicht unbekannt / dise neue Religion mit zwey und dreys-

sig

sig neuen heylsamisten Satzungen / welche vornemblich zur Heil. Auferziehung deren neuen Ordens-Pflantzen gedeyeten / vollkommentlich bevestiget. Zu jeder Stund stunden Peregrino in disen Orden außerlesene Gelegenheiten vor der Thür zur Versamblung des Geists / zur Vermehrung deren Verdiensten / zum stäts eyffrigen Lob GOttes / und MARIÆ der Allerschmertzhafftisten Jungfrauen bey Tag und Nacht; zum beschaulich: und mündlichen Gebett / zu Geist-mässiger Abtödtung: nicht weniger zu verdienstreichē Stands-gezimenden Seelen-Eyffer und verschidenen anderen Tugends-Ubungen / und Bußwercken ꝛc. Peregrinus durch so erwünschtē Bericht unvergleichlich angeeyfferet / gedunckte sich disen Weeg nicht so vil zu Fuß gehend: als schnellfertig mit denen Flüglen seines gantz entzündten Geists gleisamb flügend zuverrichten.

12. Als

12. Als dise gebenedeyte Pilger endlich in der Stadt Siena angekommen / ist der eine aus ihnen / der Englische Führer nemblich / gähling verschwunden : Peregrinus aber mit Himmlischen Trost erfüllet / kunte in Warheit jenes bekennen / was die Zwey mit Christo nacher Emaus reisende Jünger gesprochen : Nónne cor nostrum ardens erat in nobis , dum loqueretur in via ? Luc. 24. Wie krafftmächtig hat mir diser liebreichiste Weegweiser durch seine Himmlische Ansprach mein Hertz entzündet. Mit so brinnenden heiligen Eyffer lauffet Peregrinus der Closter-Porten zu des daselbstigen Convents der Diener MARIÆ, umb sein inbrünstiges Verlangen unverzüglich zu bewercken.

Das fünffte Capitel.

Peregrinus wird zu Siena in dem Orden der Diener MARIÆ eingekleydet.

1. NIcht so häfftig kan die Magnet-Nadel nach ihren Pol-Stern trachten / als inbrünstig Peregrinus sich beeyfferet nur ohne einigen Verschub in den höchst-erwünschten Orden der Diener MARIÆ zugelassen zu werden. Läutet derohalben alsogleich dem Gebrauch nach bey der Closter-Porten an; der Portner kommet hervor ein alt-ansehentlicher Mann / deme sich Peregrinus gleich zu Füssen geworffen / bittend mit erhobenen Händen umb die Einlassung in das Closter / und Gelegenheit mit dem Obern sprechen zu können / hätte Sachen von grosser Wichtigkeit ihme anzuvertrauen. Der Portner kunte nicht

genugsamb bewunderen die Demuth unsers Heil. Jünglings / gestattet ihme den Eingang / und nach verflossner Stund des Stillschweigens führt er ihne zu denen Oberen / dem er dann alle Umständ seines wunderbarlichen Berufs erzehlet / und bittet vor Freud und Liebe mehr mit abflüssenden Zäheren / als Worten umb das Heil. Schmertzhaffte Ordens-Kleyd der Diener MARIÆ mit dergleichen Worten: MARIA die Jungfrau / die Stüffterin eures Ordens schicket mich anher den heiligen Habit anzunehmen / umb welchen ich dann auch allerdemüthigist bitte durch die Liebe GOTTES und das Heyl meiner Seelen.

2. Auf Vernemmung so wunderbarlichen Berufs / und Hertz-eyffrigister Bitt wurde das Hertz des Vorstehers / und seiner untergebenen Ordens-Geistlichen die in Gegenwart herumb stunden / mit zart-

müthigister Verwunderung erfüllet: erkannten klar den heiligisten Willen des Allerhöchsten / und verehreten mit grundhertzlicher Frolockung den Gnaden-reichen Befelch der Allerseeligisten Jungfrauen; aus beyden haben sie mit besten Grund geschlossen / was vor ein besonder grosses neues Wunder-Liecht ihrem Orden an Peregrino aufgehen wurde / als aus dessen Englischer Aufführung nichts / dan nur scheinbare Warzeichen einer nicht gemeinen Tugend und Heil. Wandels hervorbluheten. Nehmen ihne also mit grossen Freuden in das Closter und Orden an; weilen sie unmöglich verwerffen könten / noch wolten / was die Herrscherin des Himmels selbsten / ihre heiligist gebietende Frau außerwählet hatte / dero so Wunder- als Gnaden-reichen Befelch auf das Vollkomniste zu erfüllen / sie sich sammentlich ohne eintzigen Verzug mit unbeschreibli-

licher Hertzens-Vertröstung haben beembsigen wollen.

3. So wird dann Peregrinus alsobald mit dem H. Trauer-Habit und Jungfräulichen Liberey der Schmertzen-Königin begnadet: Mithin glückseelig übersetzet võ dem Gefahrvollen Waffen-Platz der verführenden Welt in das sichere Marianische Sion: Von der unsicheren Wildnuß und Schlangen-Wohnung / in den geseegneten mit Dörneren Marianischer Schmertzen umbschlossenen Lilgen und Blumen-Garten; massen dann in Gestalt siben schneeweisser Lilien die erste siben Seelige Ertz-Vätter dises Ordens von MARIA selbsten dem edlen Blut-Zeugen H. Petro von Verona aus dem Groß-berühmten Prediger-Orden in einen Wunder-Gesicht seynd vorgezeuget worden.

4. Gleichwie aber unser liebwerthiste GOTT Peregrini glückseelige Engel-Reiß nach den Novi-

tiat: Also wolte er auch seine Ein-kleydung mit einem neuen Wun-der-Werck beglückseeligen. Dann sehet! es erblicken Zeit währender Einkleydung die herumbstehende Ordens-Brüder sammentlich/ nicht ohne Freuden-volle Erstaunung/ wie ein feurige Kugel einer himm-lischen Flammen nach und nach auf das Haubt Peregrini herunter stei-ge/ ein Zeit lang darauf leuchtend geruhet/endlich aber widerumb ver-schwunden; ein helle Zeugnuß/ wie sich Göttliche Gnad nit minder von der Heiligkeit unsers Peregrini, als ehemahls von der Heiligkeit seines Grossen Bekehrers Philippi Benitij wolte versichert haben; aus dessen Wunder-Leben bekannt/ daß/als er noch im Mütterlichen Leib verschlos-sen/ Albavirdis sein Frau Mutter in einen sicheren Geheimnuß-rei-chen Traum ersehen/wie ein hell-strahlende Feuer-Flamme von ihr hervor breche/ über ein gantze Welt

sich

sich erbreite / und ihre Strahlen reichlich ergosse. Mit eben dergleichen Wunderwerck wolte der günstige Himmel die Einkleydung Peregrini, der ein Sohn des Geists des Heil. Benitij, trostreich erleuchten / und nebst der neu-empfangenen Cron eines Clerici dem heiligen Novizen ein andere hell-glantzende Cron von feurigen Himmels-Strahlen auffsetzen / umb schon dazumahlen sein anscheinende Wunder-grosse Heiligkeit zu bekrönen.

5. Das Feuer wird insgemein nach weiser Außlegung der Schrift-Erfahrnen vor ein Sinnbild verschidener Tugenden / vornemblich aber der Liebe und hochsteigenden Heiligkeit angesehen/wie Cornel. à Lap. in Comment. Apoc. c. 3. bezeuget. Billich dan haben aus solcher Morgenröthe der erscheinenden Himels-Flamen die hochgetröstete Ordens-Genossene in dem Convent zu Siena einhellig geschlossen / was heller

und heisser Mittag im Kürtze erfolgen werde: Wie herzlich Peregrinus an allen Tugenden / forderist in brinn-eyffriger Liebe GOttes / und seiner heiligsten Mutter: Wie auch besonders in jenen drey Grund-Tugenden wahrer Evangelischer Vollkommenheit: Als Armuth / Keuschheit und Gehorsamb hervorleuchten wurde / dann aus disem himmlischen Wunder und erglantzenden Flammen-Schein haben sie vorläuffig die kostbahre Strahlen seiner erst recht erfolgenden grossen Heiligkeit und Wunder-Tugend klar genug erlesen können.

6. Da hat sich auch / wie billich / gleich forderist der Geist-geflissene Eyffer des damahligen Vorstehers des Closters löblichist beemsiget / daß dise Hoffnungs-reiche aus der Welt neu-überpflantzte Wunder-Blume einer wohl erfahrnen Hand des Geistlichen Gartners anvertrauet: und Peregrinus unter Geist-

eyff-

eyffriger Obsorg eines erleuchteten Novizen-Meisters / an welcher wichtigisten Ambts-Verwaltung jedem H. Ordens-Stand ein so Grosses gelegen / noch ferners vollkommentlich erlehrnete ohne Unterlaß von einer Tugend in die andere fortzuschreiten / als ein wahrer unermüdeter Peregrinus und Tugend-Pilger; mithin auch als ein Edle Tugend-Blum mitten unter den Dörneren des stäts betrachteten Leyden Christi und Mitleydens MARIÆ, in disen Schmertz-reichen Lilgen-Garten an allen hohen Tugenden hervorblühen solte / wurde sodann mittler Zeit mit erwünschten Tugend-Geruch seiner schon jetzt hervorblickenden Heiligkeit den gantzen Ordens-Garten glückseeligist erfüllen. Welches dann auch vollständig bemercket worden / dergestalten / daß unser Peregrinus im̃er der Schmertzhafften Mutter seiner Allerheiligisten Stüffterin in Warheit beken-

nen kunte: Christi bonus odor sumus, er wäre in beständiger Nachfolg ein guter Geruch gewesen ihres allerliebsten Sohns JESU CHristi.

Das sechste Capitel.

Von seiner Tugend-schönen Auffführung im Probier-Jahr.

1. KAum daß Peregrinus mit dem Schmertzhafften Ordens-Kleyd beglückseeliget worden/ kunte sich diser Tugend-eyffrigiste Noviz mit anmüthigister Küssung diser von MARIA selbsten vorgeschribenen Gnaden-Modi kaum genugsamb ersättigen. Jeder Anblick desselben gabe ihme neuen Geist und Antrib/ dem eigentlichen Geist und Beruff dises Schmertzhafften Heil. Ordens/ durch grundhertzliche Verehrung und Nachfolg der Schmertzen-vollen Königin aller

Martyrer möglichist nachzuleben / als ein mitleydender Diener / mit Daranstreckung all seiner Seel: Leibs: und Tugend-Kräfften. Mit seinen Augen hat er einen un-umbstoßlichen Pact gemacht / sie nicht zu eröffnen / dann nur allein die Blut-trüffende Wunden seines gecreutzigten Erlösers: Wie auch das allerbetrübtiste Angesicht seiner mit-beschmertzten Mutter: nach disen aber nichts: als endlich nur allein den lieben Himmel anzu-schauen; ausser disen aber zu allen anderen zur Heiligkeit nicht dienenden Gegensatz seine Augen beständig verschlossen zu halten / auch im disen schon ein rein geflissener zweyter Job, welcher schöne Namen ihme hinnach vornemblich wegen seiner unvergleichlichen Wunder-Gedult ins gemein beygeleget worden.

2. Peregrinus war von Natur eines sehr munteren Geists; von darumben aber eben desto geschickter

auf angetrettenen Tugend Weeg wahrer Heiligkeit mit verwunderlichen Risen-Schritten eylfertigist fortzulauffen; inmassen so lebhaffte Bewegungen er vormahls zum Waffen und Welt-Getümmel vor disen erwisen: desto heldenmüthiger wolte er nach überkommenen heiligeren Gesatz / seine lebhaffte Gemüths-Regungen zu hoher Stands-mässiger Tugend und Heiligkeit angewendet haben.

3. Keine einige Gelegenheit der Tugend wolte er verabsaumen / die er sich nicht auf das eyffrigiste zu üben beflissen. Es war kein Gehorsamb zu groß / den er nicht heldenmüthig vollzohen; kein Verdemüthigung so schwär und bitter / dero er sich nicht mit Freuden unterjochet; kein Reals-Ubung / und Ordens-Gebrauch / wo er nicht in der Vollkommenheit / durch Vorschub der Liebe / umb ein Grosses zugenommen / besonders in denen Andachts-Ubungē / so die Schmertz-

haffte

haffte Mutter GOttes unmittelbar betroffen; endlichen keine Ubung der Mässigkeit / die er nicht unaufhörlich widerholte; und hat es in diser Tugend mittler Zeit so weit gebracht / daß P. Matthæus de Castro plebis, des gantzen Ordens Vorsteher / ein an Weißheit und Tugend-Ruhm gewißlich hoch-berühmter Diener GOttes / zu sagen pflegte: Er dencke nicht gesehen / gelesen / oder gehöret zu haben eines gleichen Peregrino. So groß ware die Hochschätzung / welche diser vornemme Prælat gehöget hatte in seinen Gemüth von der Heiligkeit dises Dieners MARIÆ.

4. Wurde demnach Peregrinus bey zu End lauffender Prob-Zeit seines Novitiats von allen Mitgenossenen selbigen Closters zu Siena mit Freuden voller Verwunderung würdigist befunden / der sich durch feyrliche Ablegung deren dreyen gewöhnlichen H. Ordens-Gelübden

dem liebens-würdigisten GOTT/ als ein vollkommenes Schlacht- und Brand-Opffer eines so lieb-eyffrig: und heilig-mässigen Buß-Lebens/ gantz umb gantz/ aufopfferen und darschencken kunte. Gestalten sein gantzer Novitiat nicht so vil zu nennen war ein Lehr Schul/ in welcher etwann ein neu-angehender Geistlicher zu anständigen Tugenden und Vollkommenheit unterrichtet wird/ als vilmehr ein weiter Schau- und Renn-Platz/ auf welchem ein schon best-geübter Ordens-Mann (desgleichen jene Diener MARIÆ im Convent zu Siena/ besonders bey frischer Blühe des neu-florirenden Ordens im Warheit alle waren) die schönste Lehr-Stuck eines Geist-geflissnisten Lebens- und vollkomenen Dienerschafft vor die Schmertzen-Königin/ hatte bewunderen müssen: Mit solchen Eyffer/ und ungemeiner Strengheit des Lebens bemü-

hete

hete sich Peregrinus in die blutige Fußstapffen Christi / und seiner Schmertzen-vollen Mutter einzutretten / und seinen Wunder-würdigen Tugend-Lauff ohne Unterlaß mit stäts heroischen sich angethanenen Gewalt und Ernst fortzusetzen.

5 Nach endlich vollendten Probier-Jahr ist diser eyfferigiste Noviz dem gewöhnlichen Gebrauch nach zur H. Profession mit Freuden zugelassen worden; Ein von Peregrino so lang erwünschter Tag / daß er offermahlen nicht ohne Verwunderung seiner Mit-Geistlichen nachfolgende Wort widerholet: Ach wie hertzlich wünschte ich alsogleich die Heil. Profession ablegen zu können / nicht daß ich darvorhalte selbige verdienet zu haben / sondern allein / weilen ich förchte / von dem Orden als ein unnutzer Knecht entlassen zu werden. So tieffe Wurtzel hatte schon

dazu-

dazumalen Peregrini best-gegründte Demuth gesetzet / welche Grund-Tugend sodann Ihme einen breiten Weg zur Vollkommenheit gebahnet; da ja kein Tag vorbey gienge / wo er nicht einen sonders grossen Gewinn deren Verdiensten sammlete / die ihme unterdessen in dem Himmel eine grosse Cron geflochten. Es hatte mithin diser heilige GOtt neu-verglübte Diener MARIÆ die heylsamiste Grund-Lehr seines Grossen Regl-Vatters des Heil. Augustini vortrefflich schon erfüllet: Magnus esse vis? à minimo incipe. Cogitas magnam fabricam construere celsitudinis? de fundamento priùs cogita humilitatis. Verlangest du groß zu seyn? fange an vom kleinsten. Gedenckest du ein groß-herrliches Gebäu aufzuführē? so seye zuvor bedacht / wie du den nothwendigen Grund wahrer Demuth darzu legen müssest. S. Aug. Serm. 10. de Verb. Domini.

Das

Das sibende Capitel.

Wie verwunderlich Peregrinus seinen Tugend-Lauff zu Siena bis in das dreyssigiste Jahr seines Alters fortgesetzet.

1. WAnn die Menschliche Seel nur mit den Füssen ihrer Anmuthungen hereintrittet / und fortschreittet / wie abermahlen H. Augustinus, so muß man gestehen / unser H. Tugend-Pilger habe nach abgelegten Ordens-Gelübden / noch vil eyffrig: und eilfertiger als jemahls zuvor / Tag und Nacht nach nichts anderes getrachtet / als alleinig / wie Er mit unbefleckten Füssen heiliger Anmuthungen von einer Tugend in die andere / bis zu dem Gipfl geistlicher Vollkommenheit / ja vorgenommener wahrer Heiligkeit im heroischen Grad fortschreiten kunte. Sein einiges Abse-

se-

sehen / Wunsch / und Werck ware / nicht nur tugendsam / und vollkommen: sondern auch heilig zu werden.

2. Sein nach dem lieben Gesatz der H. Armuth eingerichte Cellen hatte er gestaltsamb in ein einsames Felsen-Loch eines Blut-trieffenden Calvari-Bergs verwandlet / in welchen dises büssende Turtl-Täublein nur immer mit kläglichen Seufftzeren / und blutigen Buß-Wercken das vorgeführte Waffen-gewohnte Welt-Leben betaurend / gantz unbarmhertzig an sich gestraffet. Wie offt hat Er seiner allzu keck zugebrachten Jugend bis in das achtzehende Jahr seines Alters (in welchen er auf Beruff der Himmels-Königin die Reyß nacher Siena und das Novitiat-Jahr angetretten) ein Reu-volles væ, væ tempori illi! auf den Rucken gewunschen! die heisse Buß-Thränen waren Peregrino, wie einstens dem

Da-

David sein bitteres Seelen-Brod bey Tag und Nacht; er beflisse sich mit zerknirschten Hertzen / in allertieffister Verdemüthigung seiner selbsten / angetriben von einem liebeyffrigen Buß-Geist solches sein fast tägliches Buß-Wasser mit dem Göttlichen Blut seines Heylands / und unschuldigisten Zäheren seiner allerbetrübtisten Mutter zu vermischen / umb hierdurch desto vollkommener seine Seel von vorigen Sünden-Macklen abwaschen zu können.

3. Ob er zwar aller Tugenden ein heller Spiegel / ward er doch besonders vor ein rechtes Wunder der allerstrengisten Mässigkeit gehalten / so / daß es schine / sein Leben wurde mehr übernatürlicher Weiß / dann durch leibliche Speißnemmung unterhalten; was einem anderen kaum für einen Tag: daß muste Peregrino schon für ein gantze Wochen hindurch zur Nahrung er-

erklecken. Brod und Wasser nebst jeweilen beygelegten wenig Kräuteren machten ihme die gantze Taffel auß: und dises des Tags nur einmahl. Seine unbeschreibliche Leibs-Casteyungen / und immerwährende Bußwerk können in Warheit nicht anders / als heilige Excess unersättlicher Bußfertigkeit genennet werden. Nicht allein mit dem Buß-Eisen der stäts blutigen Geißlen / sondern auch mit scharff-stechenden Buß-Kleyderen pflegte er seinen Leib unbarmhertzig zu peynigen. Wann nun diser durch Fasten / und Zergeißlung dermassen ware abgeschwächet / hat er ihne noch überhin an statt der Erquickung nur zu denen beschwärlich- und verächtlichsten Hauß-Diensten im Closter angestrenget.

4. Nachdem er den Tag theils im Chor durch Verrichtung des Lob GOTTES: theils durch mühesamiste Ubungen im Closter

zugebracht / wolte er die Nacht dem langwirrigen Gebett / und Frucht-voller Betrachtung himmlischer Dingen auf das eyffrigiste angewendet haben. Und ware der innerist beliebende Gegensatz seiner Betrachtungen gemeiniglich kein anderer / als das bitterste Leyden seines Erlösers / und die Schmertzen seiner heiligisten Mutter. Obgleich andere Peregrini Armuths-volle Buß-Cellen für ein peynliche Marter-Höle mit Fug hätten halten können / wurde sie doch von denen H. H. Englen als ein Lustgarten des Göttlichen Blut-Bräutigambs groß geschätzet. Sein heroischer Buß-Geist hat in disem verborgenen Paradeyß-Gärtlein den gantzen Passion-Garten / und in Mitte desselben den Baum des Lebens / an welchen JESUS sein gecreutzigte Lieb und Leben gestorben / eingepflantzet durch Lieb-süsse Behertzigung Seines Leydens

und

und Tods: In disen Geheimnuß-vollen Garten allein verlaubete Peregrino zu jeder Stund sein H. Liebe nach Belieben in allerliebster Gesellschafft der Schmertzhafften Mutter mit liebreichen Anmuthungen spatzieren zu gehen / das bittere Myrrhen-Büschelein ungesparsamb zusamblen.

5. Es branne in Ihme jederzeit ein innbrünstigistes Verlangen zu leyden / und die gantze Zeit des Lebens seinen Leib zu casteyen auf solche Weiß / daß sich jedermann darob verwunderet / und vor ein übernatürliche Sach gehalten / wie er bey so rauhen Buß-Wercken bestehen könte; dises bezeugen alle erste Beschreiber seines Lebens / die einhellig melden / Peregrinus seye von einer ausserordentlichen Casteyung seiner selbst gewesen: Jene eine wunderbahrliche / übernatürliche / niemahls gelesen- noch erhörte Tugend dises Diener GOttes

tes benambſet ; alſo zwar daß ſol-
che Tugend bey denen Geiſtlichen/
die ihne täglich mit Verwunderung
anſahen / ein groſſes Mitleyden
und Zartigkeit ihres Hertzens ver-
urſachet.

6. Nicolaus de Piſtorio , und
Vitalis Avanzius geweſter General
des Ordens / geben unter anderen
in der Lebens-Beſchreibung auch
folgendes : Mirabilis certè evaſit
in omnibus , ſed præcipuè in abſti-
nentia , & corporis maceratione ;
adeò ut Matthæus de Caſtro-Plebis
ſupremus noſtræ Religionis Præfe-
ctus , qui multo in honore ſemper
habuit Peregrinum , ſolitus fuerit
aſſerere : nullibi aut vidiſſe , aut
legiſſe illi ſimilem. Er iſt für-
wahr wunderbahrlich in allen ge-
weſen : abſonderlich aber in der
Mäſſigkeit und Caſteyung ſeines
Leibs ; alſo / daß Matthæus von
Caſtro-Plebis des gantzen Ordens
Vorſteher / der Peregrinum jeder-
zeit

zeit in hohen Ehren gehalten / zu sagen pflegte; seines gleichen niemahls gesehen / oder gelesen zu haben.

7. In heldenmüthiger Verachtung seiner selbsten war er so vortrefflich: daß er sich nicht allein vor dem alleruntauglichisten aus allen/ ja für einen Auswurff gehalten und ausgeruffen; in der Kleydung nur das allerschlechtiste jederzeit außerwählet: sondern auch mit vilen Zäheren /welches diß Orths nicht soll umbgangen werden / sich von seinen Oberen die Gnad demüthigist ausgebetten / Ihne doch niemahlens zum Priesterlichen Stand zu erheben / dessen er ein für allemahl der Allerunwürdigiste wäre. Es haben auch die Obere dise seine Bitt durch etwelche Jahr erhöret / nur allein seiner ausserordentlichen Demuth den Verdienst zu lassen Allein haben sie mitler Zeit von GOtt besonders erleuchtet / gar weißlich be-

beschlossen / man müsse dises helle Liecht nicht länger unter dem Metzen verborgen ligen lassen / sondern selbes nach den Willen des Himmels auf den Leuchter erheben Priesterlicher Würde zur Erleuchtung / und ewigen Heyl viler tausend Seelen. Wird demnach Peregrino durch befelchenden Gehorsamb aufgetragen / sich zur Annemmung der H. Weyhen verfasset zu machen / auch durch vollkommener Begreiffung Stands = mässiger Wissenschafftē zu den Predig-Ambt auszurüsten / worüber sich sein abgründliche Demuth auf das äusserste entrüstet.

8. Das Priesterthumb / wendete ein der demüthige Heilige / wäre ein so grosse Würde / dero kein andere Seel / als welche gäntzlich in GOTT lebet / anständig seye / indeme ein Priester täglich mit dem allerreinisten wahren Fleisch des Göttlichen unbefleckten Lämbleins

sich speiset / und mit seinem aller-heiligisten Blut träncket; ein Priester also muß vor allen auch den mindesten Mackel sich unbefleckt befinden / und unschuldigister Sitten seyn; er aber hingegen wäre der Unwürdigste in seinen heiligen Orden nicht allein der Geschicklichkeit halber / sondern auch in dem Eyffer des Geists / und der gröste Sünder aus allen / die auch unter denen undanckbaristen gegen denen Gutthaten GOttes auf der gantzen Welt mögen gezehlet werden. Falle demnach ihme gleichsamb unmöglich zu solchen über-Englischen Stand und Ambt zu schreiten / so auch alle Ehren und Würden der gantzen Welt übersteiget. Eben so wenig wäre er würdig das Apostolische Predig-Ambt zu versehen / als deme es an all darzu erforderlicher Tugend / und Wissenschafft gäntzlich gebreche. Gleichwohl muste ungeacht aller diser Einwendungen

Peregrini Demuth dem H. Gehorsamb zum Opffer werden. Und wie außerwählt der Himmel zu obgemeldten zweyfachen Ambt Peregrinum befunden / hat nicht allein die Stadt Siena / sondern auch unter anderen die Stadt Forlì niemahls genugsamb bewunderen können.

9. Es ist Siena Peregrini bessere Geburts-Stadt zum Clösterlichen H. Tugend-Wandel jederzeit ein fruchtbare Zucht-Meisterin gewesen verschidener nicht allein am Heiligkeit: sondern auch vortreflicher Gelehrtsambkeit hochberühmten Männeren. Zu deme so hat auch vorgehends der H. Philippus Benitius ein nicht minder gelehrt-als heiliger Fortpflantzer seines Ordens (als welcher Grosse General schon einstens von vornembsten Männeren des Prediger-Ordens nur ein Arche der Wissenschafft / und Schatz der Weißheit benambset worden) gantz heylsamist

in Flor und zu Stand gebracht / was die Siben Seelige erste Ordens-Vätter mit einmüthigen Eyffer haben verordnet / daß ihr Orden nicht nur in allen GOTT-beliebten Tugenden : sondern auch in nothwendiger Weißheit und Wissenschafften mehr und mehr auf- und anwachsen solte.

10. Zu dem Ende dann absonderlich der Seelige Alexius de Falconerijs einer / aus disen Siben Grund Säulen / der annoch selbiger Zeit / als Peregrinus in dem Convent zu Siena verblibe / sich im Leben befande / fast alle theils von Christlicher Wohlthätigkeit zugeflossene : theils durch gesambletes Allmosen erhaltene Hülff-Mittel dahin sorgfältigist wolte angewendet haben / auf daß die neu-verglübde Ordens-Jugend durch die vornemmere Städt des Wälschland / und Franckreichs in denen höheren Wissenschafften embsigist un-

unterrichtet wurde. Mithin ver-
hofften dise Seelige Vätter / daß
hierdurch ihr neu-blühender Orden
häuffige Frücht in dem Weinberg
des HErrn zu innersten Wohlge-
fallen MARIÆ ihrer grossen Stüff-
terin hervorbringen werde.

11. Gleichwie aber wahre Weiß-
heit / welche von oben herab / nicht
pfleget einzuflieſſen in ein unreines
Geschirr einer boßhafften Seele:
Also hat im Gegentheil der Göttli-
che Geist heylwürckender Erkannt-
nuß und Wissenschafft / die Groß-
fähige Seel Peregrini, welche durch
so bußfertige Heiligkeit vollkommen
geleuteret ward / mit ungemeinen
Einfluß Seel-gedeylicher Wissen-
schafft schon vorläuffig desto reich-
licher begnadet gehabt / je eyfriger
sich Peregrinus beembsiget vor allen
in der Wissenschafft der Heiligen
ohne Unterlaß zu zunemmen / und
sich bey dem Himmel / der forderist
nur Tugend schätzet / hierdurch zu

verannemblichen / hat sich alſo meiſtentheils ſchon durch ein höheres Magiſterium bald glückſeeligiſt ausgerüſtet befunden / jene unvergleichliche Würde zu unterschulteren / welche würdiglich zu beklenden auch die reiniſte Seraphin nicht genugſam ſich würdig befinden / nemblich das Königliche Prieſterthum: auch nebſthin jenes Heil. Apoſtoliſche Ambt pur aus Gehorſamb anzutretten / in welchen auch der Erlöſer ſelbſt mit Göttlichen Beyſpihl allen Apoſtlen hat vorleuchten wollen. Cœpit JESUS facere & docere.

12. Es zehlte Peregrinus eben das dreyſſigiſte Jahr ſeines Alters / als Er ſchon vor ein außerleſenes Wunder wahrer Heiligkeit und himmliſchen Weißheit von männiglichen ausgeruffen wurde; hat alſo eben in rechten Alter / weilen im Alter CHriſti / das Predig-Ambt nach ordentlich empfangenen heili-

gen Weyhen / aus Gehorsamb antretten müssen / damit eben jene Stadt / welche Ihn vor dem Priesterthum als ein unbefleckten Engel ansahe / anjetzo auch bey dem Altar als einen vor Liebe GOttes brinnenden Seraphin verehrte. Mehrgemeldter Vitalis Avanzius ein zu gleicher Zeit / da Peregrinus noch im Leben / lebender vortrefflicher Mann bezeuget folgender Massen von unseren Heiligen : Factus ex obedientia Sacerdos, & Prædicator obtinuit Conventum in Forolivii civitate ; ubi ex obedientia pariter commorari coactus usque ad obitum, multos concives suis prædicationibus in viam Domini perduxit. Donum habuit lachrymarum, quibus plangebat aliorum crimina, potiùs quàm sua ; licèt adeò fuerit timidus gratiæ DEI perdendæ, ut quotidie ante celebrationem confiteri necessarium duxerit. Nachdem er aus Gehorsamb ist Prie-

ster und Prediger worden / hat er vor seinen Orden ein Closter in der Stadt Forlì (allwohin er nachmahls verschicket worden) erhalten ; alldorten ward er bis auf sein Tod zu verbleiben bemüssiget. Er hat mit seinen Predigen vil deren Mit-Burgeren auf den Weeg des HErrn geführet. Hatte die Gnad der Zäher / mit welcher er forthin mehrers fremde Laster / als eigne (die er schon so lang nach Anführung seiner Demuth bishero) zu beweinen gehabt. Obwohlen er in so heiliger Forcht stunde die Gnad GOttes zu verliehren / daß er täglich vor Verrichtung seines H. Meß-Opffers zu beichten nothwendig achtete. Ein gleiches schreiben Borghesius, Pistoriensis, und Hieronymus Cedrio &c. Daß also in Ansehung sowohl einer vilfältigen so alt- und sicher-gegründeten Gezeugnuß / als neuer genauister

an

an verschidenen Orthen/ besonders zu Rom / beschehener Erforschung alles erst gemeldtes vor ungezweifelt kan und soll gehalten werden.

13. So bald Er Priester worden / hat Er all erdencklichen Fleiß angewendet / alle Seelen zu öffterer Widerholung deren HH. Sacramenten/ und Haltung des Göttlichen Gesatzes anzueyfferen. Es war kein Tag / wo er nicht entweders beym Altar / auf der Cantzel / oder anderen Kirchen-Plätzen mit seinen Apostolischen Eyffer die Laster tilzete / die Tugend pflantzte / dem armseeligen Stand der Sünder beweinte / mit so erwünschten Seelen-Frucht / daß diser Seelen-eyffrige Peregrinus vil und aber vil von der breitten Strassen / so zum Verderben führet / widerum auf den rechten Weeg des H. Creutzes glückseeligist gebracht hat ; dann die Hand des HErren ware mit Ihme / die Peregrinus mittels sei-

nes vorhergeschickten allerstrengi-
sten Tugend-Leben in der heili-
gen Liebs-Schul der Einsambkeit
zu einen außerlesnisten Werck-Zeug
gemacht / so vilen tausend: so wohl
der Seel: oder auch dem Leib nach/
armseeligen Menschen an die Hand
zu gehen. Er hatte schon vollkom-
mentlich erlehrnet nach dem eigent-
lichen Geist seines Ordens zu wand-
len / und die Seelen GOTT
zu gewinnen / durch brinn-eyffri-
gen Gebrauch jenes Mittels / wel-
ches die Mutter GOTTES
Ihren Dieneren im Stüfftung
des Ordens vorgeschriben / sich
der Kirchen GOTTes nutzlich zu
machen; welches da ist / die all-
mögliche Vermehrung der Andacht
gegen ihren allerbitteresten Schmer-
tzen. Je zartmüthigeres Mitley-
den Peregrinus högete mit dem
Hertzen-Leyd einer so liebreichi-
sten Mutter / desto unermüdeter
hat er sich beeyfferet / bey Sünd-
hafft-

hafften Seelen zu verhinderen die Beleydigungen Ihres Göttlichen Sohns / als die Grund-Ursach Mütterlicher Schmertzen.

Das achte Capitel.

Der H. Peregrinus vergsellet in der Stadt Forlì mit der Strengheit des Lebens den Seelen-Eyffer.

1. Nachdem unser heilige Diener MARIÆ von Siena nacher Forlì seiner Geburts-Stadt abgeschicket worden / hat er sich eyffrigist beflissen dem H. Gehorsamb zufolg jene Lebens-Art zu umbfangen / die wir vitam mixtam benambsen; wolte mit der Strengheit seines bishero geheimen Buß-Lebens auch den Seelen-Eyffer / mithin Martham mit Magdalena vereinbahren. Und zwar hat sich Peregrinus, theils durch seinen heroischen

schen Tugend-Wandel und Ruff der Heiligkeit: theils durch seine Eyffer-volle Predigen aller Hertzen nicht allein selbiger Stadt/ sonder auch so viler umbligenden häuffig herzu-lauffenden Lands-Genossenen also bemächtiget/ daß sie sein Tugend/ und Eyffer gar bald mit einem neuen Closter-Bau vor sein Ordens-Convent zu Forli beehren wollen.

2. So vil es immer der Gehorsamb/ und Liebe frembder Seelen-Heyls zugelassen/ hat Peregrinus sein zu Siena geführte allerstrengiste Lebens-Art heilig fortgesetzet. Jene fast unerhörte Marter/ so sein Leydens-begierige Liebe schon zu Siena ausgesunnen/ seinem Leib auch das Sitzen durch so vil Jahr nicht zu vergunnen/ hat er gleichsfahls zu Forli so lang und so heldenmüthig ausgetauret/ daß er 30. gantzer Jahr (O ein langwierige Marter!) niemahls sitzend gesehen

hen worden. Per Spatium triginta annorum sedere nunquam visus. bezeunet mit Nicol. Borghesio Pocciantius in der Ordens-Cronick. Und wird dises von allen anderen besonderes auch denen älteren Scribenten bekräfftiget. Daß auch aus diser Ursach vornemblich P. Matthæus de Castro Plebis General des Ordens von Peregrino bekennete: Nullibi sese aut legisse, aut vidisse illi similem, præcipuè quia nunquam sedebat. Er habe seines gleichen weder gelesen/weder gesehen/ forderist/weil Peregrinus niemahls zu sitzen pflegte.

3. Da andere nach der Arbeit ihren Leib mit Speiß: hat Peregrinus sein Seel im H. Gebett/und anderen Andachts-Ubungen erquicket. In der Nacht ware sein Schlaff so zart und gesparsamb/ daß er scheinte in der Tugend-Schul Arsenij auch die Würthschafft im Schlaffen erlehrnet zu haben/

ben / mit Verzehrung gleichsamb aller Stunden in Absingung deren Psalmen / Lesung Geistlicher Bücher / und Lieb-eyffriger Betrachtungen ꝛc. Wie abermahl von Ihme Borghesius: Noctu non dormiebat in lecto, sed totam ferè noctem Hymnis & Psalmis legendis &c. consumebat. Bey der Nacht schlaffte er in keinem Beth / sondern brachte gleichsamb die ganze Nacht zu in Ablesung deren Lob-Gesängeren und Psalmen. Wann doch seine zarte und schwache Natur offtermahlen verspürte eine Ruhe nothwendig zu haben / ist sie von sich selbsten zu diser bemüssiget worden / dann Peregrini Willen ware diser beständig zuwider. Leinet sich nun entweder auf einen Stein / der gleichen seinem Buß-Leben vor einen vornemmen Polster gedienet / oder aber legte sich auf die blosse Erden darnider.

4. Sein brennender Seelen-

Eyffer wolte keinen Tag vorbey gehen lassen / in welchem er nicht die Sünder ermahnete zur Buß-Würckung und Erkanntnuß ihrer Fehler / welches er mit solcher Lieb / Bescheydenheit / und süssen Gewalt verrichtete / daß alldorten kein Sünder sich einfindete / der auf seine Stimm nicht auferwachet / und sein übel geführtes Leben verbesserte. Lauter wunderbahrliche Würckungen seines unaussprechlichen Eyffers und Geschicklichkeit in Bestraffung deren Fehleren: Wuste gar wohl / daß die wahre Verbesserung und Abstraffung meistentheils nur allein in der Mildigkeit / Unschuld / und Geschicklichkeit dessen bestehe / der straffen will / gleich deme / was der Psalmist: Corripiet me justus in Misericordia. Ps. 144. Der Gerechte wird mich in Barmhertzigkeit bestraffen.

5. Diese seine Seel-bewegliche Weiß und Manier / Dero er sich

in

in Bestraffung deren Mängel gebrauchte / hat in Ihme so vil gewürcket / daß er neben anderen unzahlbahren Seelen / die er von dem Seelen-Tod der Sünden zu dem Leben der Gnad GOttes erwecket / auch Viertzig deren lasterhafftisten Mörderer / denen zu selbiger Zeit die Bosheit das Hertz Höllen-mässig bezauberet / zu wahrer Bußfertigkeit und Bereuung ihres Laster-Lebens bekehret; da er also so grosse Frucht seiner Apostolischen Arbeit verspühret / ware kein Tag / wo er nicht all seine Kräfften auf das allermöglichiste anwendete zu den Seelen-Gewinn / nachdem er in der H. Liebs-Schul der Schmertzhafften Mutter JESU durch so vil Jahr vorhero inmüthigist behertziget / eine Seel gewinnen seye eben so vil / als das Göttliche Blut / so der Erlöser für uns vergossen / von der Erden aufheben.

6. Es wurde diser H. Seelen-

Eyf-

Eyfferer sehr offt mit bitteren Zähe-
ren übergossen / umb willen die un-
danckbahre Welt kein Ende machte
den lieben GOTT ohne Unterlaß
zu beleydigen ; und scheinte / als
ob Göttliche Majestät Peregrinum
in jenen mühseeligen Zeiten nacher
Forli, gleichwie Jonam nacher Nini-
ve, einen Nathan zu Davidem, und
einen Vorlauffer zu Herodem ge-
schicket hätte. Zeit seiner beschwär-
lichisten Kranckheit wegen des be-
schädigten Schinbeins / welche er
mit heldenmüthiger Gedult über-
tragen / und wir darvon das eigent-
liche gleich hinnach melden werden /
hat er GOTT niemahlen gebetten /
daß Er dises Creutz Ihme benem-
men wolle / als allein da er vermer-
cket / daß hierdurch seine gewöhnli-
che Ubungen / besonders die Be-
förderung anderer Seelen-Heyls
mercklich verhinderet wurden.

7. Hiervon Vitalis Avantius: Obtinuit à DEO asperum & insoli-
tum

tum nimis morbi genus, quo cùm affligeretur ſinè ulla ſpe curationis humanæ, præterquàm cum amputatione alterius cruris. ideóque non poſſet proximorum ſaluti, prout ſolebat, attendere, cogitatum ſuum projecit in JESUM Chriſtum crucifixum. Er hat von GOTT eine ſehr bittere uñ ungemeine Kranckheit vor ſich erhaltẽ/mit welcher/da er/ohne einige Hoffnung einer Menſchlichen Heilung/geplaget wurde/als allein mit Abneĩung des anderen Schinbeins: Und diſes Ubels halber dem Heyl deren Seelen/wie er ſonſt pflegte/nicht abwarten kõnte/hat er all ſein Hoffnung und Gedancken zu Chriſto dem Gecreutzigten gewendet. Und diſes vornemblich zu dem Ende: Auf daß er nur widerumb nach erhaltener Geſundheit dem Seelen-Gewinn ungehindert obligen kunte.

Das

Das neunte Capitel.

Von denen zwey ersteren Theologischen Tugenden / als Glauben und Hoffnung des H. Peregrini.

1. Mit dem unüberwindlichen Schild des Glaubens / und Ancker der H. Hoffnung bestens allzeit versehen hat unser Heilige sein Wunder-volle Tugend-Reyß so tapffer fortgesetzet. Von seiner Jugend an hat Peregrinus ein so zartes Vertrauen zu GOTT und der Göttlichen Mutter getragen / daß er niemahlen eine Ubung vorgenommen / welche nicht in jenen Glauben / und H. Vertrauen / so er allzeit lebhafft in seinen Hertzen erhalten / gegründet ware. Lebhaffter Glauben und Liebe des Ewigen haben Peregrinum bewogen / daß er annoch im besten Blühe der Jugend

gend auf Befelch der Himmels-Königin alsogleich die Welt / sein Vatterland / und was er das liebste hatte / seine hochadeliche Elteren als ein einiger Sohn verlassen / und ein Armut-liebender Diener der demüthigisten Magd des HErrn worden.

2. Er wurde mit dem weit-fressenden Krebs erbärmlich an seinem Fuß gequellet / also daß das Ubel die äusserste Lebens-Gefahr schon angedrohet. Peregrinum aber beym Leben zu erhalten / seynd die zu Rath gezogene Wund-Artzten einmüthig schlüssig worden / den Fuß abzunemmē / als das letste Mittel wider dises so weit eingewurtzlete Ubel: es hörete dises Peregrinus an mit jener Ergebenheit seines Willens / als er disen mit dem Göttlichen allzeit zu vereinigen pflegte. Fasset aber gähling / von Himmel gestärcket / den Schluß / und kriechet die vorhergehende Nacht aus seiner Cellen in das Capitel-Hauß / in welchem

zur Andacht deren Closter-Genossenen ein anmüthige Bildnuß unsers Gecreutzigten Heylands zu sehen ware: Disen redet er voll des Vertrauens mit folgenden Worten an: O Redemptor humanæ naturæ, Tu pro luendis peccatis nostris crucis tormentum, mortémque acerbissimam subire voluisti, dum in terris eras inter mortales, variisque affectos morbis sanâsti, quàm plurimos leprosos mundâsti, cœco lumen oculorum largitus es, ubi dixit: JESU fili David miserere mei &c. non secus Domine DEUS meus libera hoc meum crus ab inexplicabili morbo, quod nî feceris, necesse est, illud amputari. O Erlöser des Menschlichen Geschlechts / der Du unsere Sünden auszutilgen den schmächlichsten Todt des Creutzes ausgestanden hast / auch da Du noch auf der müheseeligen Welt unter denen Menschen herumb wandertest / unterschidliche Kranckheiten gehei-

heilet / die Aussätzige gereiniget / und dem Blinden das Gesicht widerbracht hast / als er zu Dir von Hertzen gesprochen: JEsu Du Sohn David erbarme Dich meiner 2c. Eben also mein GOTT und HErr heile meinen Fuß von diser unaussprechlichen Kranckheit / welches / so Du nicht thust / selber muß abgeschnitten werden.

3. Wie hoch dise Glaubens-Ubung dem Gecreutzigten Sohn GOttes gefallen / hat Er alsogleich erwisen. Dann sehet Wunder! augenblicklich wurde Peregrinus mit einen süssen Schlaff befallen / sihet in selbigen / daß CHristus der HERR warhafftig sich von dem Creutz ablösend / zu ihme herunter lasse / und seinen beschädigten Fuß berühre; auf welches er vom Schlaff erwachet / und das Schinbein also geheilet befunden / als wann selbiges niemahlen wäre beschädiget gewesen. Auf dises wirffet sich der Heilige also-

sogleich auf sein Angesicht zur Erden/preyset mit Jubel-vollen Hertz und Mund den Göttlichen Urheber seiner so wunderbarlichen Heilmachung/und bringet die übrige Nacht im Lob GOTTES/ inbrünstiger Dancksagung / und süssen Liebs-Zäheren zu.

4. Bey anbrechenden Morgen erscheinet schon Paulus Salatius, ein zu selbiger Zeit erfahrnester Wund-Artzt von Forli, willens den Fuß / wie beschlossen / abzunemmen / welchen als Peregrinus erblicket / hat er ihne mit folgenden Worten angeredt: Domum redi, qui, ut me sanares, venisti: Medicus ille, qui integram valetudinem restituit, sic ad me locutus est: Ipse sum, qui do, tollóque pariter adversam prosperámque valetudinem, quoniam animæ corporísque simul curam gero: ille sum, qui cœcos illuminavi; immundos detersi; paraclyticos curavi; defunctos ab inferis resuscitavi,

en ego ſum, qui nullum laborem, nullum dedecus pro veſtra ſalute, non duriſſimum mortis genus recuſavi. Qui ſic affatus eſt in me, O Medice, is me penitus liberavit. Kehre nach Hauß/der du kommen biſt mich zu heilen/ jener Artzt/ ſo mir meine völlige Geſundheit widerbracht/ hat zu mir alſo geſprochen? Ich bin der Jenige/ ſo denen Menſchen die Geſundheit ſo wohl als die Kranckheit zuſchicket/ dann ich über Seel und Leib zu gleich Sorg trage. Ich bin der Jenige/der die Blinde erleüchtet/ die Auſſätzige gereiniget/ die Gichtbrüchige geſtärcket/ und die Tode zum Leben auferwecket hat: Sihe Peregrine! ich bin es/ welcher keine Arbeit/ noch Schmach/ ja ſo gar den härtiſten Tod euretwillen auszuſtehen ſich nit gewidriget hat. Diſer/welcher alſo zu mir geredet/hat mich von meiner Kranckheit erlediget.

5. Der

5. Der Wund-Artzt erstaunte über solche Anrede/vermeinte gleichwol/ Peregrinus wäre vor Häfftigkeit der Schmertzen von Sinnen kommen: begehrte den Fuß zu sehen/ auf daß er ihme/weilen es noch an der Zeit/helffen könte: Worauf abermahlen Peregrinus; O Medice! sagt Er: Cura te ipsum; tua hac arte jam mihi opus non est; Medicinæ Princeps & humanæ salutis Auctor ægrotationem meam omnem depulit. **Mein Artzt heyle dich nur selbsten/ dann ich hab deiner Kunst nicht mehr nöthig/der Fürst aller Artzney-Kunst/ und Widerbringer des Menschlichen Heyls hat von mir alle Kranckheit abgewendet.** Zeigt ihme darauf den Fuß nicht allein frisch und gesund/ sondern so gar von aller Mackel befreyet mit beygefügten Worten: Cerne oculis, & quem habui Medicum, nosce. **Wende her deine Augen/ und erkenne es/was ich**

vor einen Artzten gehabt habe. Salatius kan sich hierüber nicht gnugsamb verwunderen / erkennet wohl / was grosse Heiligkeit in dem Grossen Diener GOTTes und MARIÆ Peregrino müsse verborgen ligen / zu dessen Heylmachung der Allmächtige GOTT selbsten von hohen Himmel sich herunter zu begeben gewürdiget hat. Breittet so grosses Wunder in der gantzen Stadt aus / damit alle und jede erkenneten / wie lieb und schätzbar GOTT seye die Gesundheit Peregrini: aber auch wie groß sein Glauben.

6. Unterschidliche Act der allerschönsten Tugenden hat Peregrinus Zeit währender Kranckheit ausgeübet / lauter Frücht von dem Baum seines lebhafften Glaubens. Er wünschte grundhertzlichen den wahren Glauben in deren unglaubigen Landen außzubreiten. Er bemühete sich Tag und Nacht mit eyffrigen Predigen / Ermahnungen / Betten /

Fasten / Casteyen / alle und jede verlohrne Schäflein auf den rechten Weeg der Tugenden anzulaiten. Er wünschte eintzig und allein / daß alle und jede mit dem wahren Glauben die Unschuld des Gewissens vereinigten / dann der rechte Glauben das Liecht seye der Seelen / welches ihren Glantz niemahlen will verfinsteren lassen. Er führte immer im Hertzen und Mund dise trostreiche Wort: Quidquid cum fide petitur, obtinetur. Was man von GOtt mit einem in Warheit lebhafften Glauben begehret / daß erhaltet man. Ihme wäre es gleich / setzte hinzu der Heilige / GOTT umb ein Gnad bitten / und selbige erlangen. Zu allen seinen Begehren hat er den Him̃el willfährig gefunden: Er verlanget in seiner Jugend den sicheren Weeg seines Heyls / und ist Ihm von MARIA gewiesen worden; Er bittet GOTT umb die Gesundmachung seines beschädig-

 ten

ten Fuß / und hats erhalten ; Er seufftzete denen Armen zulänglich beyzuspringen / und erfahret durch ein Wunderwerck die Vermehrung des Allmosen.

7. Glaub und Hoffnung bieten einander die Hand. Wie vortrefflich Peregrinus im Glauben / und eben darumb auch im Vertrauen zu GOTT / gibet Gianius des gantzen Ordens Historiographus mit folgenden: Fiduciâ in JESUM maximè præstabat, ita ut nullus ex infirmis fuerit, quem non sanaverit, quoties Nomen JESU invocâsset, dicere solitus: Christianos ideò voti compotes non fieri, quia fide viva destituti DEUM rogarent. Annal. centur. 2. Peregrinus ware absonderlich im Vertrauen zu JESU höchst vortrefflich / also / daß keiner aus denen Krancken gewesen / den er nicht geheilet / so offt er nur den Namen JESUS angeruffen: pflegte anbey zu versicheren /

ren / die Christen wurden der Ursach halber ihrer Bitt im Gebett so offt nit gewehret/weilen sie ohne lebhafften Glauben und Vertrauen GOTT bitten.

8. Daß so unvergleichlich grosse Vertrauen Peregrini hat der Himmel zum öfftern auch mit grossen Miraculn scheinbar gemacht / wie abermahlen die Jahrs-Bücher des Ordens aus M. Paulo in seinem Dialogis ausdrucklich melden. Cent. 2. lib. 1. Peregrinus præter alia ingentia miraculorum signa , nonnullos jucunda & amœna vita privatos in eundem statum restituit, imò ex unico frumenti grano pauperum domicilia, & horrea implebat, vinúmque in dolio ex nihilo in abundantiam redigebat. Peregrinus neben anderen grossen Wunder-Zeichen/ hat auch etwelche/so in einen gantz traurigem Lebens-Wandel verfallen waren / zu vorigen frölichen Stand gebracht : Ja so-

gar aus einem eintzigen Weitzen-Körnlein hat er die Behausungen und Scheuren der Armen erfüllet; auch den Wein im lähren Vaß im Uberfluß anwachsen gemacht. Dannoch bey so grossen Wunder-Zeichen / und best-gegründten Vertrauen auf GOTT / stunde unser Heilige gleichwohl immer in grosser Forcht / daß er nicht etwann die Gnade GOttes verliehre / klagte sich täglich bey denen Füssen des Beicht-Vatters an / und gabe eben hierdurch zu erkennen / daß er vil in seinen Erlöser hoffte / weilen er sehr geförchtet Ihne zu verliehren.

Das zehende Capitel.

Von des H. Peregrini Liebe zu GOTT und den Nächsten.

1. WAs die Seel dem Menschlichen Leib / das ist die Liebe

be allen anderen Tugenden. Weilen dann der Him̃el gleich anfangs beschlossen / daß Peregrinus besonders in der Schul der Liebe mehr / als in einer andern jeglichen Tugend sich übte; und solte seyn jene Seel / die nicht allein lebete in der Liebe / sondern alleinig durch die Liebe lebte; hat GOTT schon bey seiner Einkleydung durch jene himmlische Wunder-Flammen vorzeugen wollen / Peregrinus hätte ein solches Hertz / welches gäntzlich solte in der Liebe verzehret werden. Liebe hat Peregrino schon zu Siena durch eine H. Tag-Ordnung alle Stunden nicht nur des Tags / sondern auch der Nacht außgetheilet. Die Erstere des Tags waren auf das genauiste vornemblich nach der Richtschnur der H. Regl / sodann die übrige Zeit-Theilungen betreffend in das Gebett und andere Ubungen eingetheilt. Vor Inbrunst der Liebe wurde der Heilige in Betrachtung

des Leydens Christi und Marianischer Schmertzen also vertieffet und verzucket / daß Ihne offtermahlen einige Ohnmachten / und andere dergleichen Zufäll überfalleten / dannoch von allen disen Ublen nichts wuste / noch vermerckte; also verrichtete Er alles auf übernatürliche Weiß mit Wunderwerck der Natur / offt befande er sich seinem Gemüth nach auf den Calvari-Berg / mit seinem Willen aber bey den Willen des Oberen. Und

2. Damit er nach Anordnung der Liebe auch in denen Stunden der Nacht / mit jenen des Tags / so vil möglich / gleiche Ordnung hielte / beflisse er sich neue Weiß und Manier zu leyden auszusinnen / seinem Erlöser jederzeit neue Prob Stuck der Liebe zu zeigen: die Nacht ware von Peregrino zugebracht in beschaulich- und mündlichen Gebett / Lesung der Bücher / grausamen Geissel-Streichen / und anderen

Geist-mässigen Ubungen / wie es Ihne die Liebe GOttes an die Hand gegeben. Anjetzo verzehret er einen Theil in Erweckung vollkommener Reu / in heiligen Vorsätzen / in Beweinung seines vorigen Lebens; anjetzo eignete er sich zu den Nahmen des grösten Sünders der Welt; vergleichet sich schon jenen Schächer / der mit Christo an dem Creutz gehangen mit öfftterer Widerholung jener Worten: Nos quidem digna factis recipimus, hic autem quid mali fecit? Wir empfangen zwar nach Maß unserer Missethaten dem gebührlichen Lohn / diser aber / was hat er Ubels gethan / daß er leyden muß?

3. In Betrachtung der schmertzhafften Geheimnussen war er also versencket / daß er durch vil Stund nicht zu sich kame / dann die inmüthigiste Liebe zu den leydenden Erlöser führte seinen entzündten Geist

durch alle H. Orth des Passions; bald zerflosse er in Liebs-Thränen / und blibe widerum also unbeweglich / daß in Ihme die Wort des Apostels wahr geworden. Sive in corpore nescio, an extra corpus nescio, DEUS scit. Ob dises in Vereinigung des Leibs / oder ausser disem geschehen seye / weiß ich nicht / GOTT weiß es. Wann Peregrinus wider zu sich kommen / haben die blutige Bußwerck auf ein neues angefangen / umb die brennende Liebs-Flammen mit vergossenen Blut in etwas zu speisen.

4. Nur die Liebe / so umb keinen Nahmen der Beschwärlichkeit wissen will / hat Peregrinum jenes heroische Meisterstuck der Tugend gelehret / daß er durch 30. gantzer Jahr niemahls sitzend gesehen worden / gewißlich ein getreuister Diener seiner grossen Königin / die bey dem H. Creutz gestanden / als ein unüberwindliche Heldin / auch da

Ihr sterbender JESUS in dem Todt sein Haubt geneiget. Die Cellen Peregrini ware ein feurige Wohnung / wo heilige Liebe ihr Werckstatt hatte / und alles von Rauch des Heiligthumbs erfüllet ware: billich demnach ist dise nach des Heiligen Ableiben durch Eyffer der Andächtigen in ein Betthauß veränderet worden nach Zeugnuß Avantij: Lectioni ſacræ & orationi inſtabat ferè horis continuis non ſolùm in Choro, ſed etiam in cella, quæ poſteà in oratorium ex reverentia converſa eſt. Geist-eyffriger Lesung und dem Gebett lage er gleichsamb alle Stunden ob / nicht allein in dem Chor / sonder auch in seiner Cellen / die nachgehends auß Ehrerbietigkeit in ein Betthauß verwandlet worden.

5. Es liebet aber / sagte diser heilige Vatter / ein Seel GOTT niemahlen von Hertzen / wann sie nicht auch in und wegen Ihme sei-

ne Creaturen liebet. Liesse Ihme demnach Peregrinus aus Aneyfferung Göttlicher Liebe nichts mehrers angelegen seyn / so bald er nacher Forli geschicket worden / als die Beförderung des Seelen-Heyls / wie schon zum Theil oben gemeldet worden. Es hat GOTT Peregrini Worten einen solchen Nachdruck ertheilet / daß er die jenige / die er als Zuhörer durch Eyffer-volle Predigen / oder geheime Ermahnungen angeredet / gleich nach geendigter Rede als zerknirschte Büsser bey seinen Füssen ligen sahe ; deren geheime Gewissens-Wunden diser Heil. Seelen-Artzt so liebreich als meisterlich / besonders in dem geheimen Buß-Gericht der Heil. Beicht zu heilen wuste. Er verfolgte das Laster nicht allein von der Cantzel mit dem tapffer geführten Schwert des fast täglichen Wort GOttes / sondern auch in allen Wincklen der Stadt mit geheimen und nicht selten

ten desto nachdrucklicheren Ermahnungen. Er hatte von GOTT durch sein allerstrengiste Lebens-Arth und gäntzliche Entäusserung von allem dem / was dem Leib ergötzlich / die besondere Gnad verdienet / auch die verkehrtiste Hertzen beyderley Geschlechts mit seinen Seel-gedeylichisten Worten zu GOTT zu bekehren. Was vor zahlreiche Seelen-Sig / die uns wegē seiner so viles verhillenden Demuth / auch so langer bis hieher unterloffenen Zeit grossen Theils verborgen geblibē / Peregrinus durch seine Predigen / und weit erschallenden Ruff ungemeiner Heiligkeit / durch so lange Zeit / als bis in das achttzigiste Jahr seines hohen Alters erworben / wird jener Tag allgemeiner Vergeltung erst recht an Tag geben.

6. Nicht allein aber truge seine Liebe aus Apostolischen Eyffer all mögliche Sorg für dem Wohlstand deren Seelen / sonder er versorgte

auch gantz vätterlich deren Neben-Menschen zeitliche Betürfftigkeiten / allzeit ein liebreichister Vatter der Armen. Quorum adeò miserabatur schreibet von Peregrino Nic. Senior de Pist. ut si quando opem illis ferre non posset, præ doloris magnitudine pœnè confici videretur, Er truge gegen ihnen so grosse Erbarmnuß / das / wann er ihnen zuweilen nit beyspringen kunte mit zulänglicher Hülffreichung / es sich ansehen liesse / ob wolte Ihme vor Zartmüthigkeit des Mit-Leydens sein Hertz zerspringen. Er spendete einsmahls seiner Gewohnheit nach / denen Armen das Allmosen aus / die in grosser Anzahl sich zu den Closter begaben von Peregrino ihren Grossen Wohlthäter die tägliche Hülff ihres Lebens zu erlangen. Als sich aber damahlen wegen grösserer Anzahl der Armen das Allmosen nicht auf alle erstrecken kunte / verbliben etwelche der tägli-

täglichen Nahrung beraubet mit betrübten Augen ihre Noth bekla- gend: welche als er mit mitleydi- gen Hertzen ansahe / wurde er von Schmertzen getroffen / und ware Ihme ja nicht möglich / selbige oh- ne gewöhnlichen Allmossen zu ent- lassen; fliehet gleich zu GOTT durch Vertrauen-volles Gebett / und sehet Wunder! alsobald hat der gütigiste GOTT durch ein Wunderwerck das Allmosen also vermehret / daß es überflüßig er- kleckte alle anwesende Arme zu be- fridigen. Mit dergleichen Wun- derwerck wohl auch öffters / durch wunderbarliche Vermehrung des Brods und Weins Göttliche

Vorsichtigkeit Peregrini Lie-
be überflüssig be-
lohnet.

Das

Das eylffte Capitel.

Wie heilig Peregrinus gehalten die drey Ordens-Gelübd.

1. GLeichwie aus denen drey Theologischen Tugenden die Liebe den Vorzug gewinnet / also erhaltet auch unter denen drey Grund-Tugenden eines Geistlichen Ordens-Stands / als Gehorsambs / Armuth / und Keuschheit / welche GOTT durch die H. Gelübd angelobet werden / der Gehorsamb den grösten Werth ; durch die andere zwey Gelübd schencken wir GOTT / was unser ist / durch den Gehorsamb aber schlachten wir uns gleichsamb selbsten zu einem Opffer in Unterwerffung des eignen Willens in den Willen GOttes und des Oberen. Wie nothwendig zur Ersteigung des Bergs der Vollkommenheit seyen die Staffel des Gehorsambs /

sambs / haben gleich von Anfang des Ordens der Diener MARIÆ desselben Siben Seelige Erste Vätter sattsamb erkennet / beobachteten den H. Gehorsamb so genau / daß der Willen eines Eintzigen / in Allen auch der Willen eines jeden ware.

2. Der Seel. Bonfilius als der Erste aus disen Siben / auch erster General des Ordens ware in der Tugend des Gehorsambs so hoch verdienet / daß jene Heilige Geistliche bey seinen Todt eine Stimm gehöret / die Ihn zu den himmlischen Paradeys eingeladen / weilen er allzeit das Gelübd des Gehorsambs in höchsten Werth gehalten: Bone Fili, quia mei Filij vocem audisti, & Ejus Consilia asserentia: quicunque reliquerit domum &c. & præcepta inviolabiliter observâsti, centuplum accipies. Getreuer Sohn / weilen du die Stimm meines Sohns angehöret / und seinen Rath / welcher da saget / wer sein

Hauß

Hauß verlasset rc. nachkommen; auch die Gebott unverlezt beobachtet hast / wirst du alles hundertfältig empfangen. Der Seelige Amideus eben aus disen Siben Ertz-Vättern hat seinen Geistlichen zum Erbtheil dise Lehr unter anderen hinterlassen: Sie solten Ihnen durch dise Tugend einen grossen Schatz der Verdiensten sammlen / in allen und jeden den Willen des Oberen sich unterwerffen / Fratres, sprach Er / ac filioli in Christo! cùm ad Prælatum vestrum acceditis aliquid rogaturi, jugiter vos ipsos ad repulsam præparate; cùm non quod vobis lubet, sed quod placet illi, cujus potestas est à Domino, semper agere debeatis. Liebste Brüder und Söhn in Christo! wann ihr zu euren Oberen euch verfüget in Willen etwas zu bitten/ haltet euch jederzeit bereit zu einer abschlägigen Antwort; dann nicht was euch beliebet / sondern

was

was ihme / dessen Gewalt von GOTT ist / gefällig / ihr vollziehen müsset.

3. Zufolg diser Grund-Lehr und schönsten Beyspihl seiner H. Patriarchen und ersten Liechteren des Marianischen Ordens hat sich unser heilige Peregrinus in dem Gehorsamb jederzeit nach aller Vollkommenheit geübet. Er hat seines eignen Willens/dessen er einsmahls in der weltlichen Jugend ein hartnäckiger Beschützer war / durch desto heldenmüthigere Verlaugnung seiner selbst gäntzlich vergessen / in allen nur gerichtet nach dem Augenwanck deren Oberen. Der Gehorsamb allein hat Peregrinum dahin vermögen können / daß er endlich den Priesterlichen Stand / und nebsthin das aufgetragene Predig-Amt angenommen / ohngeacht des äussersten Widerstands seiner hierdurch so sehr gemarterten Demuth. Factus ex obedientia Sacerdos &

Præ-

Prædicator. Aus Gehorsamb hat er sich / seinem eignem Wunsch und Verlangen schnurgrad zuwider / nacher Forlì seinen Vatterland widerumb begeben / und ist alldorten der Beförderung des Seelen-Heyl bis in sein hoh erlebtes Alter mit unbeschreiblichen Seelen-Nutzen obgelegen / jene Zeit allein ausgenom̃en / da ihne GOTT auf sein unabläßliches Anhalten durch allerschmertzlichiste und zumahlen langwirrige Kranckheit in dem Feuer-Ofen der Trübsaalen wie das feiniste Gold wolte geprüfet haben. Es haben seine gebietende Obere gar weislich vorgesehen / was ungemein grossen Seelen-Frucht Peregrinus zu Forlì unter seinen Mit-Burgeren schaffen wurde durch sein unvergleichliches Tugend-Exempel / Englischen Lebens-Wandel / und Apostolischen Eyffer / als ein so langwirrig und vollkommnist zubereiter Werckzeug des Göttlichen Geists.

4. Wann

4. Wann Peregrinus ein so unversöhnlicher Feind seines eignen Leibs : ein so geschworner Verschmäher seiner selbst ; so ist er gewißlich / ja vornemlich in beständiger Verlaugnung des eignen Willens durchgehends vollkommen und unüberwindlich gewesen. Wann er in allen Tugenden / wie schon oben gemeldt/so verwunderlich/ mirabilis evasit in omnibus, wañ sein Wunder-Leben alles hohe Zihl der Heiligkeit erreichet/wie ihm dise Zeugnuß abermahl der vortreffliche General P. Avantius zugestanden : Ejus vita omnem Sanctitatis metam attigit : In Legend. vit. S.ti, so folget unlaugbahr / Peregrinus müsse auch in Vollkommenheit des Gehorsambs den Gipfl erstigen / und durch sein Eyffer-volles Betrachten bey Tag und Nacht auf dem besseren Berg Libano dem Calvari-Berg / medullam cedri das Marck des Geists-Lebens/ so da der Gehor-

horsamb ist / von dem blutigen Ceder-Baum des Creutzes Christi anmüthigist gesogen haben / indem ja sein Erlöser auch bis in den Todt des Creutzes GOTT seinen himmlischen Vatter ist gehorsamb gewesen.

5. Von eben disen seinen demüthigisten JESU hat Peregrinus erlehrnet auf das zartiste lieben / und heilig beobachten das zweyte Gelübd der Geistlichen Armuth. Welche / da der Sohn GOttes in Himmel nicht kunte finden / ist er auf Erden herunter gestigen / wie H. Bernardus lehret. Er hat disen Geist der Armuth denen ersten Christglaubigen auf solche Weiß eingeflösset / daß man darvor haltet / die Apostel haben das Gelübd gemachet / und forderist die Königin der Aposteln MARIA. Ihre eigene Bezeugnuß lesen wir bey der H. Brig. l.1. c.10. à principio vovi in corde meo, si DEO esset acceptabile,

bile, nihil unquam possidere in hoc mundo. Gleich von Anfang hab ich verlobet in meinen Hertzen / wann es GOTT wohlgefällig wäre / nichts jemahlens zu besitzen in diser Welt. Auch Peregrinus so lieben Beyspihl zufolg seiner grossen Himmels-Frauen/branne beständig vor H. Eyffer in seinen Hertzen / auf diser Welt gar nichts / dann GOTT allein das höchste Gut zu besitzen.

5. Er wünschte hertzlich dem Heil. Philippo Benitio eben einen grossen Liebhaber der Geistlichen Armuth es nachmachen zu können/ der in der Wüsten des Bergs Senarij vor seine Wohnung nur eine Höle außerwählet/die nicht höher/ als daß sie einen Menschen von mittelmässiger Statur fassen könte / gleich bey Eintritt des Ordens hatte Peregrinus sein Hertz von allen zeitlichen Besitz auf diser Welt schon vollkommen abgeschölet / liebte die

H. Armuth nicht allein vor sich selb-
sten/sondern auch bey andern in dem
gantzen Orden: hat sich beraubet aller
zeitlichen Sachen/ nichts sich ande-
res vorbehaltend/ als was Ihme
die Verwilligung/ und ausdruckli-
che Befelch seiner Oberen nur zu
äusserster Nothwendigkeit zugelas-
sen hatten; er führte offtermahlen
in seinem Mund und H. Gespräch/
daß die Liebe und Anklöbung an
die zeitliche Güter die Ursach eines
grossen Ubels seye: da sie das Hertz
von dem Himmel absönderet/ und
zertheilet: einen Theil nur/ unsern
GOTT/ deme doch jede Seel sich
gantz und gar ohne Außnamb zu er-
geben schuldig ist/den anderen aber
der Welt übergibet.

6. Die wahre Armuth/ sagte
ferners der Heilige/ ist ein so edle
Tugend/ daß CHristus JESUS
vor sich Selbsten erwählet die Ent-
blössung und äusserste Armuth in
seiner Geburt/Leben/und Sterben.

In

In dem Stall/ allwo Er gebohren: in dem Leben/in welchen Er nicht allein nur mit armer Arbeit seiner Händen/ sondern auch durch drey gantzer Jahr seines Göttlichen Predig-Ambts nur mit dem puren Allmossen Sich hat ernähren wollen. Auf dem Calvari-Berg/ allwo Er endlichen das letste Prob-Stuck seiner Armuth der Welt gewisen/ an dem Creutz aller Kleyder entblösset/ ohne einige auch mindiste Wassers-Erquickung seinen Geist aufgeben. Peregrinus betaurete offtermahlen/ daß er nicht auch von armen Eltern/ die eines schlechtẽ Ansehens/und armen Herkomen wären/seye gebohren worden. Mit einen Wort/sein Hochschätzung und Liebe der H. Armuth war so groß/ daß er sein CHristo einmahl gethanes Versprechen unaufhörlich wolte erneuert haben/ nemblichen in der H. Armuth zu leben und zu sterben/ hat sich derohalben auch hertzlich erfreuet/ wann er

immer etwann auch in denen Nothwendigkeiten bey Geistlicher seiner Gemeinde einen Abgang zu erdulten hatte.

7. Anbelangend das Gelübd der Keuschheit und Jungfräulichen Reinigkeit/ ist in dem vor seine Heiligsprechung formirten Procefs, und gerichtlichē Erforschung sehr rühmlich erwisen worden/ Peregrinus habe dise Englische Tugend von Kindheit an durch alle die Jahr seines lang taurenden Lebens-Lauff / bis in das Grab unversehrt erhalten. Durch jene junge Zeit / welche er bis in das achtzehende Jahr in der Welt zugebracht / ob er zwar einen sonst eyffrigen Kriegs-Geist zu der Ghibellinischen Faction verspühren liesse / leset man doch niemahlen von Ihme / daß er seine Jungfräuliche Unschuld beflecket hätte. Es hatte halt nemblichen die Allerreiniste Schutz-Mutter MARIA Peregrinum gleich von Kindheit an in Ih-

re Jungfräuliche Verwahrung genommen. Als Geistlich hat er all nur ersinnliche Mittel Ritterlich angewendet / ein so Himmel-lieben Schatz allzeit unbekränckt zu erhalten / in zartmüthigister Erwegung/ daß die ohne Mackel empfangene unbefleckte Jungfrau Ihne zu den H. Orden Ihrer Diener beruffen; wäre also seine höchste Schuldigkeit/ jene Ihr so hoch angenehme Tugend besonders mit all möglicher Behutsambkeit zu beschützen: wordurch er auch verdienet hat / daß MARIA die übergebenedeytiste Jungfrau und Mutter der schönen H. Liebe Sich zum öffteren gewürdiget hat / Peregrino sichtbahrlich zu erscheinen / Ihne auch mit allersüssisten Himmels-Gesprächen gantz Mütterlich zu trösten / wie bezeuget R.mus P. M. Ang. M. Ventura in seinem von dem H. Peregrino gantz frisch hervorgegebnen Italiänischen Lebens-Begriff.

 8. Es

8. Es ware aber auch Peregrino kein Bußwerck zu rauch / kein Fasten zu streng / kein Wachen zu lang / welches er nicht mit Freuden vorgenommen / umb nur dem Feind der Reinigkeit auch von weiten noch / allen Zutritt abzuschneiden / wohlwissend / daß die Mässigkeit ein heilige Mutter seye keuscher Gedancken : De abstinentia prodeunt castæ cogitationes. S. Leo. Ja damit Er disen Feind alle Gelegenheit benemme / die offtermahlen entweder aus Unbehutsambkeit deren äusserlichen Sinnen / oder aus unordentlichen Gemüths-Regungen sich ereignen / hat er sich sonderheitlich der lieben Einsambkeit beflissen : pflegte jederzeit zu sagen : daß jener Geistlicher / der zu seiner Zeit die Einsambkeit und stille Versamblung des Geists liebet / einen sonders grossen Nutzen schaffe. Also schreibet von Peregrino Nicol. de Pistor.

Er liebte die Einsambkeit und Stillschweigen auf solche Weiß / daß es das Ansehen hatte / Peregrinus wåre nicht im Closter; man hörte von Ihme dises / das / so ein Geistlicher wohl versambslet in der Einsambkeit lebet / von jenen gewiß zu halten / daß noch vil andere unterschidliche Tugenden bey ihme verborgen seyen.

Das zwölffte Capitel.

Vō seiner Demuth / Wunder-Gedult / und andern Tugenden in einem Begriff.

1. DIe Demuth / wuste gar wohl unser H. Peregrinus, wåre ein Grund-Veste aller Heiligkeit / ein dem Himmel so angenemme / zur Vollkommenheit so nothwendige Tugend / daß sie gleich einer starcken Vestung / alle andere Tugenden in Sicherheit stelle. Dise zweyfache Demuth / so wohl der eigenen

Erkantnuß / als der Verachtung der Ehren / und alles dessen / was die Welt hochschätzet / in welche zwey Staffel / Demuth von HH. Vätteren vornemblich außgetheilet wird / hatte Peregrinus in so vollkommenen Gnad erstigen; daß niemahlen ein eitle Ehr / ein auch der Heiligkeit sonst so Gefahr=drohender Feind / in sein Hertz eindringen könte; Er tragte jederzeit ein abgründliches Mißtrauen auf sich selbst; hingegen ein übergrosses Vertrauen auf seinen Erschaffer: Disem / in dem er wuste / daß alles Gutes von Ihme seinen Ursprung nemme / ergabe sich gäntzlich mit Leib und Seel / warffe sich in die Armb seiner unendlichen Vorsichtigkeit / erkante hingegen sein eigenes urspringliches Nichts: wie offt ist er zu GOTT ruffend gehöret worden: O HERR ich hab nicht genug Zäher meine Sünden zu beweinen. Also Nic. Borghesius

dritter Lebens-Beschreiber Peregrini: Quotidie acta secum ipse repetebat deflens offensas, atque errata, quæ sibi patrâsse videbatur. Seine Ubungen erforschet er täglich bey sich selbsten / beweinte seine Mißhandlungen / und Fehler / die er vermeinte begangen zu haben.

2. Er bittet zu Siena umb das H. Ordens-Kleyd knyefällig mit so tieffester Demuth / gleich wäre er dessen der Allerunwürdigiste aus allen / schätzte die Annemmung in das Closter vor die gröste Gnad / und besondere Wohlthat / die Ihme die Marianische Ordens-Geistliche erwisen / da doch sein Beruff der Befelch MARIÆ selbst und ein Wunderwerck des Himmels ware: Da er selbst ein so helles Liechts / welches nachgehends dem gantzen Orden einen so grossen Glantz ertheilet. Durch die Zeit seines Lebens wurde er niemahls freudiger gese-

hen / als wann er die schlechtiste Aembter der Layen-Brüder verrichten könte ; eine Ubung / wann sie mit heiliger Meinung / wie Peregrinus gethan / vorgenommen wird / vor denen Augen GOttes besonders angenemm / die Verdiensten ungemein steigeret.

3. Alle Ehren hat er gleich als eine Pest geflohen / und kunte so gar nicht erdulten / wann er von anderen einige Ehr-Beweisung empfangen solte / er wuste gar wohl / der vornemmste / und GOTT angenemmste Staffel der Demuth wäre die Erkanntnuß und Verachtung seiner selbsten / dahero er sich in diser unaufhörlich bis an das H. Ende seines vollbrachten Tugend- und Lebens-Lauff geübet hat. Aus anmüthigister Betrachtung der allerauserlesnisten Tugenden und heiligisten Lebens-Wandel MARIÆ seiner liebsten Himmels-Mutter und grossen Stüffterin hatte er auch jenes

nes Tugend-Geheimnuß wohl vortreflich erlehrnet / nemblichen/das eigentliche Kennzeichen seines Ordens der Diener MARIÆ wäre: Unabläßlich gutes Würcken / und dannoch nicht wollen darvor angesehen seyn.

4. Peregrino ware bestens bekannt/daß der Himmel jene Tugenden nicht ansehe / die von der Demuth abgesönderet seynd. Es urtheilte der Heilige von sich selbsten also gering / daß er sich vor unwürdig schätzte das Tag-Liecht anzusehen/zu leben/und im Orden zu seyn. Als Priester näherte er sich niemahlen zu dem Altar / wo er nicht allzeit vorhero sich zu den Füssen seines Beicht-Vatters geworffen. Er pflegte dessen die Ursach zu geben: Die Beicht wäre in anderen Geistlichen nur eine Versamlung der Andacht; in Ihme aber wäre sie wegen grosser Anzahl seiner Sünden / mit denen er GOTT seinen HErrn

beleidiget/höchst nothwendig. Mit einem Wort / er hatte ein so tieffe Meinung von sich selbsten / daß/ da er nicht wuste / wie er solche nur genug bezeigen könte / sich offtermahlen zu denen heiligisten Füssen seines gecreutzigten Heylands verfüget / ihme vorbildend / als wäre er gleichsamb jener an dem Creutz hangende Schächer / jener Wort sich aus demüthigisten Hertzen bedienend: Nos quidem digna factis recipimus, hic autem quid mali fecit? Wir zwar empfangen den gebührenden Lohn unserer Missethaten / Diser aber / was hat Er Ubels gethan?

5. Auß so vollkommener Demuths-Wurtzel kunte ja auch nicht anderst / als ein edl-kostbahristes Kraut Patientia, die vollkommene Gedult hervorwachsen. Wann je in einer anderen Tugend / so ist Peregrinus gewißlich in der Gedult besonders höchstens zu bewunderen

ge-

gewesen. Admirabilî fuit patientiâ, bettet der Orden in denen schon von Paulo V. dem Seeligen Peregrino zu Ehren vergünstigten Tag-Zeiten: Er ware von einer verwunderlichen Gedult. Nam cùm crus ex cancri morbo intumuisset, atque putredine adeò esset infectum, ut fœtorem omnibus inferret, sic tamen absque omni querimonia semper fuit, ut Cives illum alterum Job apellarent. Lect. 1. 2. di N. Dann/ als ihm wegen den leidigen Krebs das Schinbein aufgeschwollen/ von Fäule also ergriffen war/ daß es allen anderen wegen unleydentlichen Geruch einen Grausen verursachte/ blibe doch Peregrinus allein so gar ohne einiges Klag-Wort/ daß Ihne die Inwohner der Stadt Forli den anderten Job benambseten.

6. Es ist nemblich die Liebe GOttes ein himmlische Tausend-Künstlerin/ die mittelst der Peynen

und Schmertzen des Leibs / in der Seelen des Gerechten das Bild des leydenden JESU aushauet. Dise seine Wunder-Bildnus der leydenden Liebe wolte CHristus der Gecreutzigte auch in seinen / und Seiner Schmertzhafften Mutter getreuen Diener Peregrino zur Vollkom̃enheit bringen / dahero Er ihne als einen zum himmlischen Vatterland tapffer zureisenden Pilger in das Spitall der leydenden Liebe durch ein so unbeschreibliche Plag / und langwirrige Kranckheit einquartieren wollen. Als aber Peregrini Helden-Gedult lang genug geprüfet / dem Himmel die Prob unüberwindlich gehalten / hat sich endlich der Gecreutzigte Liebs-Medicus CHristus über disen gedultigisten Peregrinum erbarmet / und von dem Creutz-Baum des Lebens (an welchen / wie schon gemeldet / in jenem Capitel-Hauß seine anmüthigiste Bildnuß angemahlen

zu

zu sehen war) sich herunter lassend/ diser Urheber alles Heyls seinen Peregrinum eigenhändig widerum zu heilen sich gewürdiget.

7. So gar will sein Göttliche Liebe seinen Getreuen auf diser Welt nicht verschonen/ damit Er sie in der anderen glorreicher machen könne/ und jederman dardurch zu verstehen gebe: Es seye der einmahl von Ewigkeit her gefaste Schluß/ durch keinen anderen/ als den Creutz-Weeg seine Pilger/ die Christen zu ewiger Seeligkeit zu führen. Nachdem aber Peregrinus durch ein so grosses Wunder von Christo selbst geheilet/ der Beförderung des Seelen-Heyls/ wie anvor/ bis auf letste Zeit seines Lebens/ eyffrigist obgelegen/ und dessenthalben sich zum öfftern vor männiglich muste sehen lassen/ pflegten die Forolivienser aus Verwunderung mit Fingeren auf Ihne zu deuten/ und zu sprechen: Ecco il Santo! Sehet da gehet

der Heilige! Und wir wünschten hier auch der Christlichen Welt auf die Bildnuß des H. Peregrini zu deuten mit Beyfügung: Sehet diß ist der ungedultigen Welt ein frembder Heiliger/ein Peregrinus, der Ihro mit seiner besonderen Wunder-Gedult den rechten Weeg zum Himmel weiset/die Gedult. Patientia enim vobis necessaria est. Hebr. 10. Dann die Gedult ist euch vonnöthen.

8. Von den übrigen Tugenden des Heiligen nur ein und anderes Wort noch zu melden/wegen Enge der Blätter: So hat Peregrinus die Tugend H. Klugheit nicht minder/als der Gerechtigkeit glückseeligist erwisen in so liebreich- und dannoch nachdrucklichister Bestraffung frembder Mißhandlungen und Belendigungen GOttes. Die Starckmüthigkeit besonders in dem/daß er 30. gantzer Jahr gestanden/auch hernach in seiner langwirrigen Kranck-

heit ein unvergleichliche Gedult behalten. Die Mässigkeit: nicht nur in disem/ daß er in strengisten Abbruch und Leibs-Casteyung vor ein raristes Wunder gehalten worden/ mirabilis evasit in omnibus, sed præcipuè in abstinentia & corporis maceratione: sondern weilen er auch die reine Jungfrau-Blum unverwelckt bis in das Grab getragen; wie er dann auch vil Jahr nach seinen H. Todt/ und zwar erst 1671. zu Typherno erschinen ist ein Lilgen in der Hand haltend/ und mit dem H. Ordens-Habit angethan Francisco Acmingioni vorgesetzten Pfarr-Herrn des Gottshauß S. Bartholomæi de Ghironzo, welchem der H. Peregrinus damahlens auch in diser Erscheinung von seiner unheilbahren Kranckheit wunderbahrlich geheilet.

9. Von unseren demüthigisten Erlöser hat Peregrinus auch erlehrnet nicht nur von Hertzen demüthig/

son-

heiligen und glückseeligisten Ende beschlossen / wie gleich folget.

Das dreyzehende Capitel.

Peregrini H. Hinscheiden: Auch herzliche Wunder / so disen kostbaren Todt begleitet haben.

1. WIr gelangen endlich mit unseren hoch-erlebten lieben Vatter den H. Peregrino zum lang erwünschten Ende / und Vollendung seiner heiligen Pilgerschafft. So hat es dann dem liebsten GOTT einen allergetreuisten Belohner alles Guten gefallen / Peregrinum von dem so tapffer durchwanderten Creutz-Weeg zu beruffen in das heilige Vatterland himmlischer Freuden: nach so mühesamb gemachter Reiß Ihne aufzunemmen an den Orth und Port einer ewigen Ruhe / indem Er nunmehro seinen langen Tugend-Lauff mit so Wunder-grossen

sen Risen-Schritten heroischer Tugenden getreulich bis zum Heil. Ende gebracht. Es kunte nemblich die von so grosser Arbeit in dem Weinberg der Schmertzhafften Mutter bereits erschöpffte Natur des Heiligen / das Leben nicht länger ertragen ; betaurete nur allein / daß sie ihrem Verlangen nach nicht fernere Kräfften der Seelen beytragen kunte / noch länger aus Liebe GOttes und MARIÆ Würcken und Leyden zu können.

2. Es wird dann Peregrinus in dem achtzigisten Jahr seines Alters gähling mit einen kurtzen doch so hitzigen Fieberl überfallen / so gleich angedrohet / wo es nicht die Inbrunst der heiligen Liebe vorthue / dem edlen Lebens-Faden abzubrennen. Dahero der H. Vatter mit denen HH. Sacramenten bestens versehen / in seinen GOTT gantz versencket / in süsser Umbfahung seines Gecreutzigten Erlösers / seinen

ge-

gebenedeyten Geist in dessen Göttliche Händ glückseeligist aufgegeben im Jahr 1345/dem ersten Tag Monats May / als am Fest deren HH. Aposteln Philippi und Jacobi, nachdem Er mit Philippo wohl zum öfferen wird geseufftzet haben. Domine, ostende nobis Patrem, & sufficit nobis. HErr zeige uns den Vatter / so seynd wir vergnüget. Wie glückseeligist die Seel Peregrini alsogleich durch das Seeligmachende Angesicht GOttes seye vergnüget wordē hat jene in des schon verstorbenen Angesicht erglantzende himmlische Heiterkeit / ein Strahlen des Paradeyß / klar genug an Tag gegeben.

3. Ja es bezeugen alle seines Lebens-Beschreiber einhellig / Peregrinus seye zu der triumphierlichen Himmels-Reyß von der Herrscherin des Himmels selbsten MARIA seiner Großmächtigisten Frauen / und Weeg-Weiserin abgeholet / und

in

in Mitte seines Heiligen Bekehrers Philippi Benitij, und Seeligen Francisci Senensis aus eben disen Orden/ in das himmlische Sion hinauf geführt und begleitet worden. Wie solches mehreren GOtt-geheiligten Jungfrauen in eben selbiger Stund durch ein Wunder-Gesicht ist gezeiget worden. Und hat sich alsobald aus Anordnung des Himmels der Ruff von disen H. Todt nicht nur in denē nächsten Theilen der Stadt/ sondern auch auf einmahl zugleich in denen entlegenen Orthen ausgebreitet.

4. Alles lauffete ohne Ordnung herzu/ nur den Tods-verblichenen heiligen Vatter eben so liebreichen Wohlthäter noch einmahl in der Nähe auf diser Welt sehen zu können. Kunten nicht anderst als mit vereinigten Seuffzeren und heissen Zähren ein klägliche Zubereitung machen zu bevorstehender Hertz-brechender Leich-Begängnus. Cui lacry-

crymis potiùs Forolivienses parentârunt. Annal. Die Arme bejamerten/an Peregrino ihren besten Nothhelffer; andere einen getreuisten Anweiser ihrer Seelen; alle ein liebreichisten Vatter verlohren zu haben. Dise betauren/das grosse Liecht ihres Vatterlands wäre ausgeloschē: jene erzehlen die grosse Gnaden/und wunderbahrliche Bekehrungen deren Seelen/die er in seinen Apostolischen Amt ausgewürcket; vil können nicht genugsam bewunderen sein immerwährendes Wachen/und unaufhörliches Leyden/ indem es freylich ja ein übergrosses Wunder/daß ein Geistlicher von so grausamer Casteyung seines Leibs zu so hohen Alter habe gelangen können. Einige giengen aus und ein ohne daß sie ein Wort hervor bringen kunten/deren Leydweesen desto grösser/gleich denen Wasser-Ströhmen/ je stiller/ je tieffer.

5. Obwohlen hernach der heilige

ge Leib Peregrini etwelche Täg zur Andacht der Zulauffenden muste ausgesetzet verbleiben / ist doch niemahlen der Zulauff geminderet worden: ja es ist die Anzahl im̃er umb so mehrers angewachsen / je weiter der Todt ausgebreitet wurde / dergestalten daß die Pforten der Stadt auch bey nächtlicher Weil wider die Gewonheit wegen der Aus- und Einlauffenden müsten unversperrt gelassen werden. Vil herrliche Wunderwerck seynd gleich erfolget / deren wir einige gleich im nachfolgenden zweyten Theil / da von denen Wunderwercken des Heiligen gehandlet wird / beybringen werden. Unter disen nicht das mindeste war der annembliche Geruch / welcher von dem gebenedeyten Leichnamb sich ausgegossen / wie alle Umbstehende beobachtet haben.

6. Was noch mehr zubewunderen / ist / das obschon bereits 400. Jahr bald von seinen Todt an verflos-

flossen / der H. Leib dannoch allzeit disen lieblichen Geruch behalten; wie ausführlich erhellet aus so vilen Untersuchungen dises kostbahren Pfands / die auf Befehl des H. Apostolischen Stuhls vorgenommen worden / absonderlich im Jahr 1697. den 10. Junij: wie auch 1715. den 7. Augusti, allwo eben disen annemblichen Geruch alle annoch glückseelig vermercket haben; wie in dem Process seiner Heiligsprechung die Erfahrnuß bezeuget. Also liebreich nemlich will der freygebigiste GOtt seine Heilige geehret haben; das / gleichwie sie in ihren Leben einen guten Geruch deren Tugenden von sich gaben / selbigen auch annoch in ihren heiligen Leibern der Nach-Welt mittheilen solten.

7. Es wird der heilige Leib Peregrini, in daselbstiger des Ordens-Kirchen zu Forli zur lincken Seiten in der dritten Capellen mit zwey kostbaren Kästlein verwahret:

Das

Das erste ist mit unterschidlichen künstlichen Figuren gezieret / welches aufzusperren zwey Schlüssel vonnöthen / deren dem ersten die Stadt / den anderten das Closter bey sich aufbehaltet. Das andere Kästel ist völlig von Crystall / durch welches der heilige Leib gantz unverwesen von Jedermann nicht ohne grosse Verwunderung gesehen wird; nicht allein / weilen schon so vil Jahr nach seinen Todt verstrichen / sondern auch / daß jener vil Jahr nächst an einen Brunn ligend geruhet / und dannoch nicht im geringsten verletzet worden. Neben allen disen ist noch alldorten zu verehren das Wunder-würckende Crucifix / welches Peregrino seinem presthafften Fuß geheilet: Auch bis anhero noch allen Nothleydenden grosse Wunder-Hülff ertheilet / und die zu unseren / den es vorstellet / Göttlichen Welt-Erlöser / ein

ein Vestes Vertrauen schöpffen / mit gäntzlichen Trost und Gnaden zu bereichen pfleget. Der dann nebst seiner heiligisten Schmertzen- und Gnaden-reichen Mutter / in Ihren getreuen Diener dem heiligen Peregrino von uns allen gebenedeyet und Lob-geprysen seye ohne Ende / bey

ENDE

deß

Ersten Theils.

Zweyter Theil
Diser
Lebens-Verfassung.

Von denen Miraculn und Gnaden / welche durch Hülff und Vorbitt des H. Peregrini sich ereignet haben.

Das erste Capitel.

Von denen drey ersten vornemmeren Miraculn / die gleich bey Aussetzung seines H. Leibs geschehen.

DIe Wunderwerck und Miracul seynd ein unfehlbare Sprach / mit welcher der Allmögende GOTT die Heiligkeit seiner getreuen Diener der Welt zu verstehen gibet / und bekräfftiget. Sanctitatem mira-

racula probant. S. Bernard. Ser. de S Ben. Die Wunderwerck geben den Beweißthum der Heiligkeit. Wie angenem̃ der Lebens-Wandel/ und kostbar der Todt des H. Peregrini im Angesicht GOttes gewesen/ haben gleich so vilfältige von dessen Ableiben an/ bis auf heutigen Tag/ erfolgende Wunder sattsam dargethan und bewehret. Gewißlich ist in der letstē gerichtlichen Erforschung und Procefs vor die Heiligsprechung des Seeligen Peregrini Latiosi erwisen worden/ es gehe gleichsamb kein Tag vorbey/ an welchen man nit von einer neuen Gnad/ oder Wunder höre/ so die Andächtige bey Verehrung seines H. Leichnambs erhalten; besonders in Abwendung verschidener übler Zuständ an denen Augen und Füssen. Wann wir also auch nur den halben Theil jener Wunder/ so bereits durch 400. Jahr her durch Hülff und Vorbitt Peregrini geschehen/

solten hier beybringen / was für ein Buch wurde wohl hierzu erklecken? wollen also nur einige wenige / hieher setzen / da doch die ungünstige Zeit mit unlieben Zwang die Feder hierzu verbietet. Seynd also gezwungen wider alles Vorhaben und Wunsch disen zweyten Theil der Lebens-Beschreibung nur in etwelche gar wenige Capitel zusam̃ zu ziehen und einzuschrancken. Den Anfang zu machen von jenen Wunder-Wercken / die sich gleich bey Aussetzung des H. Leibs ereignet / so ware

I. Das Erste / daß ein Armer von der Geburt an stock-blinder Bettler / so bald er verstanden den Seeligen Hintritt Peregrini, alsobald mit unaufhörlichen Seufftzen gebetten zur Sargen des Seeligen Dieners MARIÆ geführet zu werden. Sobald er dise erreichet / und mit zerknirschten Hertzen sein Gebett verrichtet / auch mit innersten Vertrauen umb sein Gesicht der Augen fle-

flehentlich angehalten / sehet Wunder! da erhebt sich warhafftig Peregrinus aus der Todten-Bahr in die Höhe/berühret die Augen des Blinden / segnete ihme mit dem Zeichen des H. Creutzes / und legt sich/ wie vorhin/ bey Gegenwart des gantzen herum stehenden Volcks in die Bahr widerum darnider. Der arme Blinde erlangte selbigen Augenblick sein völliges Gesicht / ruffet gleich vor Freuden auf; und verkündiget allen Anwesenden das grosse Wunderwerck / welches Peregrinus an ihne gewürcket / preysete den allgütigen GOTT in seinem grossen Diener Peregrino , und begibt sich voller Freuden anheimb. Solches Wunderwerck sonderheitlich anrühmen Hieronymus Cedrio Pini, Michaël Pocciantius, Vitalis Avantius, Archangelus Gianius, Bernardinus Albicini, Papebrochius, Heschenius, und andere Geschicht-Schreiber seines Lebens/ und besonders der jetzi-

ger Zeiten im Wälschland so gerühmte Cantzel-Redner P. Mr. Angelus Maria Ventura &c.

II. Gleiche Hülff hat zur selbigen Zeit erfahren eine von vilen höllischen Geisteren besessene Weibs-Persohn/welche kaum des H. Leichnambs ansichtig / alsogleich durch Vorbitt Peregrini von allen leidigen Höllen-Geistern ist befreyet worden / die sich häfftig beklaget / und frey bekennet / wegen denen Verdiensten Peregrini wären sie gezwungen von hinnen zu weichen.

III. Ein Knab/ der eben umb selbige Zeit von einen hohen Baum herunter gefallen / und von einen Aast dermassen verletzet worden / daß ihme das Ingeweid herauß hangte / auch alle Artzten an dessen Aufkommen verzweiffleten / so bald er sich in der Kirchen der Diener MARIÆ der gewaltigen Vorbitt Peregrini anbefolchen/ ist alsogleich wunderbarlicher Weiß võ allẽ Schaden geheilet worden.

Es

Es haben die Innwohner von Forlì das Hinscheyden Peregrini also schmertzlich betauret/ daß sie vermeinten/ durch den Tod dises grossen Dieners MARIÆ hätten sie alles Gutes zugleich verlohren. Also bezeuget Nicol. Sen. de Pist. in Chron. Ipso enim defuncto bona quæcunque simul amisisse putabant; non ita tamen fuit, plura enim post obitum, quàm antea ijsdem contulit beneficia, plures à mortuis suscitavit, infirmos curavit, hydropicos, corpore attractos: ac denique tot miracula hactenus patravit, ut singulis recensendis insigne volumen esset parandum. Auth. cit. in Annal. Ord. Cent. 2. l. 1. Es haben die Forolivienser im Werck erfahren / daß Peregrinus nach seinem H. Ableiben sie mit noch mehreren Gnaden beglückseeliget: dann auf seine großgiltige Vorbitt mehrer Todte zum Leben erwecket: die Krancke gesund gemacht: die

Wassersüchtige: wie auch an der Glidersucht Leydende wunderbahrlich seynd geheilet worden. Ja es hat der Heilige so vil Wunderwerck gewürcket / daß alle dise einzuführen ein grosses Buch erforderet wurde. Unter denen widerum zum Leben erweckten Verstorbenen ware auch / wie R.mus Ventura &c. meldet / ein Söhnlein einer höchst-betrübten Wittfrau / diser hat Peregrinus widerumb zu unvergleichlicher Hertzens-Freude ihr Söhnlein mit dem Leben begnadter zugestellet. Dedit eum Matri suæ.

Das anderte Capitel.

Fernere verschidene Wunder-Werck.

OBbemelde Miracul nebst vilen anderen / welche dem grund-gütigisten GOTT auf Vorbitt Peregrini von Zeit zu Zeit erfolgen zulassen beliebet hat / haben

ben Ihro Päbstl. Heiligkeit Paulum V. glückseeligister Gedächtnus bewogen / Peregrinum nicht allein der Zahl der lieben Seeligen beyzurechnen / sondern auch dem gantzen Orden zu vergünstigen / dessen Fest an dem dreyssigisten Tag Aprilis zu begehen. Nach disen hat es GOtt gefallen seinen treuen Diener den Seel. Peregrinum noch mit mehreren und grossen Wunder-Wercken vor der Christlichen Welt scheinbar zu machen. Aus welchem / da sie ohne Zahl / nur etwelche beygebracht werden Kürtze halber.

IV. Herr Nicolaus Marcianesi ist im Jahr 1608. unweit dem Orth Ravaldino über ein grausame Anhöhe des Bergs / auf welchen er durch Verfählung des rechten Weegs bey nächtlicher Weil gerathen / herunter gefallen / doch ohne eintziger Verletzung seines Leibs. Welches Wunder er niemand anderen zugeschriben als Peregrino.

dessen Leben er gleich zuvor in der Kirchen der Diener MARIÆ abzuzeichnen Befelch ertheilet hatte.

V. Frau Isabella, hinterlassene Wittib Francisci Santi, nachdem sie Anno 1670. mit erschröcklichen langwirrigen Schmertzen am lincken Schinbein gequället worden / bittete einstens in der Kirchen der Serviten zu Favenza den H. Peregrinum vor seinem Altar mit folgenden Worten: O heiliger Peregrine! welcher du durch so grosses Wunderwerck von dem fressenden Krebs befreyet worden; nimme doch hinweg dises Ubel / welches mich schon so vil Monath peyniget. Kaum daß sie diß ausgeredt / ist sie vollständig erlediget worden.

VI. Magdalena Paschesi von Sassuolo aus dem Hertzogthumb Modena; als dero Ehe-Herr augenblicklich sein völliges Gesicht verlohren / besuchet dreymahl ein zu Ehren des H. Peregrini vor dem Eingang

der

der Ordens-Kirchen daselbst gewidmetes Altärl / bittet inniglich den Heiligen umb das Heyl ihres Mañs und das drittemahl ware ihr / ob hörte sie dise Stimm : Gehe nacher Hauß / und zweiffle nicht / daß dein Mann sein Gesicht erlange. Das fromme Weib voll des Vertrauens kehrete zuruck / ermahnet ihren Mañ / er solle auffstehen / Peregrinus habe ihr gesagt / er hätte sein voriges Gesicht erlanget. Joannes stunde auf / und sahe alles / wie anvor. So grosses Wunderwerck hat er in Gegenwart deren vornembsten Zeugen bekräfftiget.

VII. Der Ehrwürdige Josephus Rabbi, ein Priester von Forlì, ware bis in das siebende Jahr mit so schwärer Kranckheit behafftet / daß er endlich drey Stund lang ohne einiges Zeichen des Lebens darnider lag ; seine Frau Mutter Lucretia Chiarucci legte ihm die Bildnuß des H. Peregrini auf die Brust ; je-

nen Augenblick kommt er widerum zu sich / und ist völlig gesund gewesen.

VIII. Joannes ein Sohn Christophori Musatti von Sassuolo in dem dritten Jahr nach seiner Geburt frisch und gesund / wurde ungefähr von einem Schlag-Fluß also getroffen / daß ihm die Rede entfallen / und in dem rechten Fuß ohne eintziger Empfindlichkeit verblibe ; kunte sich nicht in dem geringstem Theil des Leibs bewegen / und muste also gleichsamb halb todt dahin ligen / wurde auch von denen Leib-Artzten Hyacintho, Baltinerio, Alexandro Agnelli, und von dem vornemmen Antonio Ferranni vor unheilsamb verlassen. Sein Herr Vatter verlobt diß sein Kind durch ein gantzes Jahr alle Tag vor dem Altar des H. Peregrini zu tragen ; welches er schon drey Monath lang verrichtete / und mit dem Oel aus der Ampel / die vor der Bildnuß des Heiligen

gen brennete / die Zungen/ und das rechte Schinbein salbete. Zu End diser Zeit fangete das Kind augenblicklich an die Zungen zu lösen/frey zu reden / ja besser / als jemahlens vorhero. Dominica Maruerti dessen Groß-Mutter von disen Miracul bewogen / traget ihne von neuen in die Capellen / setzt ihne auf den Staffel des Altars darnider/ bittet eyferigist Peregrinum, weilen er die Rede / solte er auch die Heilung des Fusses ertheilen. Und sehet Wunder ! gleich ungefähr macht sich das Kind auf / fanget an nicht allein auf dem Altar-Tritt zu lauffen; sondern ohne eintziger Verhindernuß über den Staffel hinab zu springen / lebet befreyt von allen Mangel / so wohl an der Zungen / als am Fuß bis in das achtzehende Jahr / in welchen es an einer anderen Kranckheit gestorben.

Das dritte Capitel.

Wunder / mit welchen Peregrinus in Spanien / und sonderlich in Catalonien geleuchtet.

GLeichwie die Sonne ihren holden Glantz über alle Welt-Winckel: Also unser Heilige die Strahlen seiner Gnaden nicht nur über Italien / sondern auch über entfernete Länder / besonders über das Ertz-Catholische Königreich Spanien / und in disen forderist über die zwey Reich Catalonien und Valenza auszubreiten verlanget. Die Stadt Barcellona und herumbligende Landschafft hat von disen Gnaden-Strahlen auch allein so vil genossen / daß selbige zu beschreiben in Warheit nicht nur ein: sondern auch mehr Bücher erfordert wurden. Es besitzet der Marianische Orden in diser Königlichen

Stadt ein Closter / nebst der Kirchen de bono Successu, von guten Fortgang / genannt. In diser befindet sich die Bildnuß Peregrini vorstellend / wie er in der Verzuckung von Christo an seinen beschädigten Fuß geheilet wird / mit vilen Ampeln umbhänget / die alle zu einer ausserordentlichen Andacht anflammen. Wie groß der Eyffer diser Innwohner gegen den Heiligen / und herwider dessen Gnaden gegen selbige ist nit zu beschreiben. Sein Fest-Tag wird zu Barcellona begangen den 1. May / an welchen Tag der Heilige zur himmlischen Glori aufgenommen worden. Den Abend vorhero wird dem Volck auf offentlichen Platz durch den Trompetenschall das Zeichē des eingehenden Fests gegeben; dessen Zulauff dē anderten Tag so häuffig daß von der Fruhe an bis Nachts mit grosser Mühe die Porten kaum können geschlossen werden / obschon die Kirchen

chen

chen vier Thüren / deren eine groß genug wäre allen Volck den Eingang zu gestatten. Welche Andacht nach Gelegenheit der Zeit gleichsamb das gantze Jahr fortgesetzet wird / nicht nur wegen Zulauff deren in Barcellona, sondern auch von weit entlegenen Landschafften / die alle häuffig zufliessen mit solchem Vertrauen / und Glauben / daß sie kräfftiglich darvor halten: Peregrinum umb eine Gnad bitten / seye eben so vil / als selbe schon erlangen. Nennen Peregrinum nur den Wunder-vollen Heiligen dē Wunder-Würcker. *Thaumaturgum.*

IX. Vor andern doch ist jenes Wunder-Werck besonders zu bewunderen / so sich gleichsamb täglich zutragt in denen mit Fieber geplagten Persohnen. Dise verfügen sich in die Kirchen / nemmen drey Oblaten / in deren ersten geschriben / Christus natus est. Christus ist gebohren / in der anderen: Christus mortuus

tuus est. Christus ist gestorben / in der letzten: Christus resurrexit, Christus ist erstanden; welche / da sie von dem P. Sacristan geweyhet wordē / mit so grosser Frucht auf Anruffung des H. Peregrini genossen worden / daß vil deroselben von dem Fieber in eben diser Andacht-Ubung gleich befreyet / oder aber wenigist mercklich nicht mehr so starck angefochten werden. Francisca ein Hauß-Frau Cosmi Campos verlachte auf ein Zeit dise Andacht / vorgebend / dise Gnad wäre allein dem H. Dominico verlyhen worden: alsobald wird sie zur Straff eben von Fieber befallen: nach wahrer Bereuung aber ihres Frevels / Anruffung des H. Peregrini, und Geniessung deren drey Oblaten wird sie von Stund an gesund.

X. Augustini Bürgers von Barcellona zehen-jähriges Söhnlein ware mit einem unheylsamen Apostem behafftet: es ruffte dises endlich

lich in seinen Elend mit Kindlichen Vertrauen im Unschuld seines Hertzens zu den Heil. Peregrino umb Hülff; augenblicklich erscheinet ihme der Heilige / und vertreibet alles Geschwär. Eben zur Zeit befande sich bey dem Beth Francisci ein anderer zwölff-jähriger Knab / diser / als er das Wunder-Werck ersahe / lauffet / und ruffet der Mutter / geschwind sie solle kommen zu seinen Bruder Francisco, dann er rede mit dem H. Peregrino. Die Mutter voll der Verwunderung laufft herzu / und vernimmet warhafftig von ihren lieben Söhnlein / daß Peregrinus in eben der Gestalt / wie er auf den Altar zur Verehrung abgebildet ist / ihme erschinen / und von allen Ubel loß gemacht.

XI. Der Hoch-Ehrwürdige P. Isidorus Costa aus der Löblichisten Gesellschafft JESU / Rector des Seminarij zu Barcellona in Spanien wurde ein geraume Zeit an das Kran-

Krancken-Beth gehäfftet wegen eines scharff-schädlichen Fluß/ so ihme in einen gefährlichen Fieber in den Fuß hinunter gesessen; auch nach all angewendten Mittlen hat sich das Ubel und der Schmertz also vermehret / daß endlich von dem Artzten beschlossen worden / man müsse folgenden Tag den Schaden auf ein neues schneiden. P. Isidorus in Bedenckung / was vor unleydentliche Schmertzen ihme bevor stunden / entschliesset sich seine Hülff bey dem zu Barcellona so hoch-berühmten Wunder-Seeligen Peregrino zu suchen / bittet selben auch flehentlich / daß gleichwie er von CHristo dem Gecreutzigten Selbst von dem unheilsamen Ubel des Krebs geheilet worden / also wolte er durch seine grosse Verdienst auch ihme die Gesundheit erlangen. Wie könte nun ein Diener MARIÆ anderst/als augenblicklich einen Gesellen JESU sein Hülff angedeyen las-

lassen / deren Gemüther Krafft deren allerhöchsten Häubteren / deren die eine Gesellen / die andere Diener seynd / vest mit den H. Banden unzertrennlicher Gegen-Liebe vereiniget ? Kaum hatte P. Isidorus das Gebett vollendet / mercket er / daß aller Schmertzen nachgelassen / der Schaden aber auf so guten Weeg / daß selber keines Schneidens mehr vonnöthen / von dem Artzten mit grosser Verwunderung noch selben Abend in so guten Stand ist angetroffen worden / daß er in kurtzer Zeit gantz und gar zugeheilet. Welches alles ermeldter Hoch-Ehrwürdige Pater eigenhändig bekräfftiget Anno 1666. / und nicht allein dem Marianischen Orden / sondern auch denen hoch-verdienten Patribus der Societät / welche die Jahr-Schrifften Bollandi fortsetzen zu immerwährender Danckbarkeit überschicket.

XII. Franciscus Lindus ein Student

dent zu Barcellona wird von einem seiner Mitgesellen mit einer Pistolen also tödtlich verletzet / daß man nach dargereichten H. H. Sacramenten nichts anderst erwartete / als seinen letsten Abdruck. Sihe! da erinnerte er sich des H. Peregrini, gegen deme er jederzeit ein zarte Andacht getragen / ruffet ihne mit lebendigen Vertrauen umb Hülff an: in wenigen Tagen gelangt er zu vollständiger Gesundheit / macht ein Gelübd / daß er zu Gramille in seinen Vatterland zu Ehren dises Heiligen ein neuen Altar werde aufrichten lassen.

XIII. Frau Anna Carrera ward 1651. Zeit der in Barcellona grassirenden Pest auch schon von eylff Carfunckel am rechten Schinbein angestecket. Wird nach Empfahung der H. H. Sacramenten im Lazareth von denen Bedienten verlassen. Sie seufftzet wehemütigist zu dem H. Peregrinum, mit Bitt:

Wann

Wann es zu grösserer Ehr GOttes gedeye / ihr das Leben zu erbitten / damit sie ihre noch übrige drey Knäblein / und drey Töchterlein auferziehen könte. Alsobald kame ihr vor / als sehe sie Peregrinum, wie er mit Ausstreckung seiner Hand alle gifftige Beul vertreibe. Und in Warheit nach verflossener Nacht befindet sie sich frisch und gesund.

Das vierdte Capitel.

Wunder-Werck / so auch im Procefs der Heiligsprechung Peregrini eingetragen worden.

XIV. ÆGydius ein Söhnl Joannis Brocchi von Forlì ist im dritten Jahr am gantzen Leib / besonders aber an Füßlein mit einem unreinen Außsatz erfüllet worden. Der Leib-Artzt Tommasoli bedeut der Mutter / alle Menschliche Hülff wär verlohren. Sie befilcht

filcht ihne Peregrino, bittet ihren Herrn Vetter Joh. Bocchi einen Thum-Herrn / möchte des anderen Tags bey dem Altar dises Heiligen ein Meß lesen. Vor noch die Meß geendet worden / fangt das Kind an zu schreyen: Mutter! Mutter! ich will aufstehen. Sie vermahnte ihne zu verbleiben. Und das Kind: Mir ist im geringsten nichts mehr. Lauffet aus dem Beth: Worauf die Mutter vor Verwunderung aufgeruffen: Miracul! Miracul! sihet sodann / daß dem Kind alle Schiepen von der Haut in das Beth zusammen gefallen / selbes aber völlig rein / frisch und gesund.

XV. Josephus Cirri erlitte wegen einen Apostem in dem Haubt so schmertzlichistes Stechen / daß er weder ein Aug aufmachen / weder das Haubt bewegen kunte. So bald er aber von P. Fortunato, Sacristan aus dem Convent der Diener

acht gantzer Jahr / bediente sich keiner anderer Mittel / als allein der Anbefelchung in den Schutz Peregrini; dem 1. May / da das Fest dises Heiligen begangen wird / hörete sie die Glocken in der Kirchen deren PP. Serviten / knyete mit ihren liebsten Söhnlein zur Erden / klagte mit bittern Zäheren Peregrino widerumb ihr Noth / opfferet das arme Tröpflein mit grossen Vertrauen ihme auf / stellet endlich das Kind auf die Erden / und erfahret warhaftig / wie dises urplötzlich gantz gesund ohne Verhindernuß anfangte zu lauffen.

Das fünffte Capitel.

Einige andere Wunder-Werck / und Gnaden an verschidenen Orthen und Persohnen.

XIX. DEr Durchleuchtige anderte gebohrne Hertzog von

von Gonzaga muste sich denen Händen deren Wund-Artzten / und fordrist dem berühmten Doctor Piella wegen seinen Schinbein übergeben / welches wegen leidigen Zeichen eines anstossenden Krebsen äusserste Gefahr androhete / der Fuß werde gar müssen abgenommen werden; der Hertzog nimmt sein Zuflucht bey Peregrino, erlanget von Stund an die Besserung / wie dann auch in wenigen Wochen das Schinbein also rein und gesund / wie immer vorhero gewesen. Zur schuldigister Dancksagung lasset diser grosse Fürst das Fest Peregrini mit vilen Liechteren / und herrlichister Music begehen / zu dessen Altar aber hat er ein silberne Ampel verehret.

XX. Anno 1714. hat sich Herr Valerianus Brunaccini Thum-Herr und Pœnitentiarius zu Forlì nach vorlauffig verrichteter Andacht zu dem H. Peregrino entschlüssen müssen / den ihn schmertzlichist quällen-

den Stein herausschneiden zu lassen. Das Werck gehet von statten / die schmertzliche Wunden aber ist ihme von dem Heil. im Schlaff erscheinenden Peregrino geheilet worden. Der Wund-Artzt Alexander Binocci befragte den Herrn Patienten / ober einsmahls auch in der vornemmen Stadt Florenz, wo dise Kunst im höchsten Flor / erhöret habe / daß ein solche Wund / welche wegen Herausschneiduug eines solchen Stein / verursachet wird / auch innerhalb fünff Tagen geheilet worden ? Er antwortete : Weder zu Florenz, weder in der gantzen Welt ist / oder wird dergleichen geschehen. Bezeugt dis Wunder mit Handschrifft und Petschafft.

XXI. R. P. Bernardinus Maria Behem Ordens der Diener MARIÆ Prediger / teutscher Provinz, hatte 1695. unweit Ynsprugg das Unglück / daß bey flüchtig-gehenden

Pferden/ Zerreissung des Wagens/ ihme der Fuß also zerquätschet worden / daß nach all angewendten Mittlen / dannoch / an seinen Aufkomen alle schon gezweiffelt haben. Er wird dem Gebrauch nach mit denen HH. Sacramenten versehen / befilcht sich der Großmächtigisten Stüffterin seines Ordens der Allerseeligisten Jungfrauen und Mutter GOttes MARIÆ: der Seeligen Annæ Julianæ Ertz-Hertzogin von Oesterreich (die den Orden der Diener MARIÆ in Teutschland widerumb eingeführet) wie auch dem H. von ihme sonders allzeit geehrten Peregrino. Von Stund an zeiget sich Besserung an dem Fuß / erlanget bald darauf völlige Gesundheit/ und lebet noch heut zu Tag dem heiligen Peregrino von Hertzen verpflichtet.

XXII. Anno 1715 fallet ein Kind von 14. Monath ein Söhnlein Pauli Cirri von Forli mit dem Gesicht

in das Feur / bey welchen ein sie- dender Kessel gestanden; dises er- blicket die Mutter / schreyet auf: O heiliger Peregrine! Lauffet zu / und findet das Kind ohne einige Verletzung. Eben dises Kind ist ein andersmahl von einer Stiegen 20. Schuch hoch herunter auf ein verfaultes Dach / folgsam auch durch dises bis auf die blosse Er- den herunter gefallen. Die Mut- ter ruffet zu Peregrino umb Hülff / und hebet das Kind ohne eintzigen Schaden auf.

XXIII. Anno 1706. hat sich R. P. Ladislaus Scheumon Ord. Ere- mit. S. Pauli durch ein hohen Fall den Fuß gebrochen; auf Verneh- men / der H. Peregrinus wäre ein sonders grosser Patron zur Heilung der beschädigten Füssen / bettete er täglich ihme zu Ehren die kleine Tag-Zeiten / und kommet inner- halb 8. Tägen zu gesunden Füssen. Unzahlbaren anderen hat der H.

Pere-

Peregrinus bey üblen Zustand ihrer Füssen geholffen / besonders im Rothlauff: Unlängst hat einer bey seinem Gewissen ausgesagt: daß er mit disen jährlich zweymahl behafftet worden: so bald er aber ein Andacht zu disen Heiligen angestellet / seye er forthin bis auf disen Augenblick befreyet verbliben.

XXIV. Soror Maria Gertrudis Valentini eine Römerin / Closterfrau zu St. Cæcilia in dem Closter das Paradeyß genannt in der Stadt Castello ist durch den fressenden Krebs am lincken Schin-Bein mit so unerträglichen Schmertzen gequället worden / daß der Wund-Artzt beförchtete sie werde eintweders das Leben gar einbiessen: oder aber durch Abnemmung des Fuß lahm verbleiben müssen. Sie befilchet sich mit allmöglicher Andacht und Vertrauen dem H. Peregrino, lasset mit dessen Reli-

quien / welche sie von ihrer Frau Abbtissin Gesualda Maria Maggi den 8. Februarij empfangen / die Wunden berühren. Nach disen / sagte sie / ersahe ich gleich einen Ehrwürdigen Geistlichen aus dem Orden der Diener Mariæ; der befragte mich: Wie ich mich befinde? ich widersetzte: Ach übel wegen meinen Schinbein / welches schon gleichsamb faul / und solche Schmertzen verursachet / daß ich sie kaum mehr erdulten kan; Er begehrte / ich solle den presthafften Fuß weisen / und ich aus innerlichen Antrib GOttes folgte alsobald. Uber disen macht Er dreymahl das Zeichen des H. Creutzes / und füget bey die Wort: Gehe / du bist geheilet. Und verschwindt. Sie versuchet gleich mit dem Fuß etwelche Schritt / erfahret mit Freuden / daß sie warhafftig geheilet: laufft und verkündet so grosses Wunder-Werck

allen

allen Closter-Frauen. Fanget endlich an vor lauter Freuden zu weinen / dancket GOtt / der Mutter GOttes / und ihren treuen Diener dem H. Peregrino ; Opferte ihm einen silbernen Fuß / lasset auf dessen Altar ein H. Meß lesen / und verehret ihne die gantze Zeit ihres Lebens. Ein andere Closter-Frau Constantia Catharina Amici von S. Lucia zu Favenza ist von ihren erbärmlichen Schmertzen und Löcheren an beeden Füssen glückseeligist erlediget worden / so bald sie nur die von ihrer Schwester ihr überschickte Bildnuß Peregrini ersehen / und ein wahres Vertrauen zu disen Heiligen geschöpfet hat.

XV. Alexander ein Sohn Francisci Boccadori und Frauen Marziæ, aus der Stadt Castello ist im neunten Jahr also lahm worden / daß er ohne Steltzen nicht im geringsten mehr gehen kunte durch

siben gantze Jahr. Seine Eltern haben ihne endlich zu dem Groß-Wunderthätigen H. Antonio von Padua verlobet. Jedoch da aus besonderer Anordnung GOttes er die Gnad der Gesundheit nicht erlanget / begibet sich das betrangte Kind am gewissen Tag in die Kirchen der Diener MARIÆ, bey der Mutter der Gnaden genannt / und redet den H. Peregrinum vor seinen Altar mit H. Einfalt also an: Frater Peregrin! Weilen mir der Heilige Antonius die Gnad meiner Gesundheit nicht ertheilet / so siehe / da hast du meine Steltzen / ich lasse sie dir / ich lege es zu deinen Altar / mache daß ich gehe / O liebster Bruder Peregrine! Kaum hat er diß ausgeredt / und die Steltzen abgelegt / fangt er an die Füß zu bewegen / lauffet eylends nach dem Gewölb seines Vatters / schaut mit dem Kopf zur Thür hinein / und rufft:

Vat-

Vatter! Und da ihm diser kein Gehör gabe / widerholte er das Geschrey: Vatter! Er wend sich umb / und fragt: wo er die Stelzen gelassen? Es hat sie der Frater Peregrin, antwortet das Kind / ich hab sie ihm geben. Der Vatter nach verstandenen disen Wunder / gehet mit dem Kind in die Kirchen / findet bey dem Altar des H. Peregrini, die hingelegte Stelzen seines Kinds: kunte der Göttlichen Majestät / MARIÆ, und ihren Diener dem H. Peregrino disen grossen Wunderbringer nicht genugsamen Danck sagen. Hat auch gerichtliche Zeugenschafft hiervon abgestattet. Kein Wunder dann / das Ihro Eminenz der Cardinal Julius Piazza, annoch als Päbstlicher Nuntius am Kayserlichen Hof zu Wien den Außspruch geführet: Was der H. Antonius von Padua an Miraculn in Italien: das ist der H. Peregrinus

Latiosus an Wunder-Wercken in Spanien.

Gebenedeyet demnach sey zu allen Zeiten Seine Päbstl. Heiligkeit BENEDICTUS XIII. als der unseren Seeligen Peregrinum, nebst denen Seeligen Joanne vom Creutz und Francisco Solano, mit gewöhnlich hochfeyrlichister Solemnität den 27. Decembris, am Fest des H. Joan. Evang. durch unfehlbaren Außspruch der Glorwürdigen Zahl deren HH. GOttes beygerechnet / im abgewichenen uns gewesten Jubel-Jahr 1726. Aus überschwänglicher Mildseeligkeit haben sich Seine Glorreich Regierende Heiligkeit auch gewürdiget dem dermahligen Vorsteher des gantzen Ordens der Diener MARIÆ sambt seiner Marianischen Heerde Allergnädigist zu gratuliren wegen der lang erwart-nunmehro neu-erlebten Glory dises Alt-verdienten Wunder-Heiligen

Pere-

Peregrini Latiosi. Villeicht aus Erwegung dessen / was schon sein glorreicher Vorfahrer im Vaticanischen Kirchen-Thron / Paulus V. ausgesprochen : Peregrinus seye schon bey Lebs-Zeit / von dem allerhöchsten ewigen Priester Christo JESU dem gecreutzigten Welt-Erlöser canonizirt worden ; dann / als er ihne mit eigner Hand zu heilen sich gewürdiget / habe er zugleich auch über Peregrinum einen Uberfluß seiner himmlischen Benedeyungen / der Gnaden / Verdiensten / und besonderer Wunder-Gaben / so unzahlbare Miracul zu würcken mit vollen Stromm ausgegossen. Der Allgütige GOTT verleyhe uns nur auf allmögende Vorbitt MARIÆ der Gnaden-vollen Mutter / durch dero Jungfrau-Händ Er so herzliche Gnaden Peregrino ihrem Diener zufliessen lassen / daß diser so liebwerthe Wunder-Heilige Peregrinus

nus auch unser liebes bedürfftige Vatterland mit eben jenen Gnaden / und ertheilten Wunder-Wercken heimsuche / mit welchen er sein Vatterland / und nebst disen besonders das gantz Marianische Königreich Spanien immer zu beglückseeligen pfleget. Welches alsdann auch gewißlich soll geschehen / wann Teutschland mit so grossen Vertrauen / Eyffer und Andacht zu disen Wunder-grossen Heiligen Diener MARIÆ beharzlich fliehen wird.

A M E N.

HYMNUS
Ad honorem
S. Peregrini Latioſi.

O Dive cernens Angelum
Longi Sodalem tramitis,
Fallacis Orbis ſemitam
Fac nos ſecuram carpere.

Tu qui replêſti frugibus
Exhauſta granis horrea,
Dona ut redundent pectora
Repleta Cœli gratia.

JESU medela vulnerum
De Cruce manum proferens
Tu Peregrino militi
Morbos dediſti vincere.

Author Salutis languido
Olim fuiſti Servulo,
Nunc corda noſtra ſaucia
Divini Amoris cuſpide.

Laudis perenne canticum
Patri ſit, atque Filio
Cum Spiritu Paraclito
Nunc, & per omne Sæculum,
Amen.

℣. Ora pro nobis Sancte Peregrine,
℟. Ut digni efficiamur promiſſionibus Chriſti.

Oremus.

DOmine JESU Chriſte, qui Beato Peregrino donum ſanitatis, è Cruce deſcendens mirabiliter contuliſti, manum ſuper nos tuæ Charitatis extende, & qui languores noſtros ineffabili pietate tuliſti, infirmitatibus noſtris propitius intende, ut reddita nobis Sanitate corporis, ſalutem animæ jugiter expetamus, & tua affluente miſeratione, & gratia feliciter conſequamur. Qui cum DEO Patre, & Spiritu Sancto vivis, & regnas in ſæcula ſæculorum, Amen.

Engels=

schlossen
immels=

euren
idt/
en steu=

zeit.
r Wun=

Hand/
nden
Stand.
Schmer=

s/

ertzen
n schlag.
Ewi=

Ewigs Lob und Preyß sey gegeben
GOTT dem Vatter und dem Sohn/
Und dem Heilig Geist beyneben
In dem ewig Himmels-Thron/
Amen.

℣. Bitt für uns O Heiliger Peregrine!
℟. Auf daß wir würdig werden der Verheissungen Christi.

Gebett.

O HErr JESU Christe! der du den Seeligen Peregrinum von Creutz herunter gantz wunderbarlich zu heilen dich gewürdiget hast/ strecke über uns auß dein liebreiche Hand/ und erbarme dich über uns in unseren Kranckheiten/ der du selbsten unsere Plagen auß unaußsprechlicher Liebe hast übertragen wollen; Damit wir nach erholter Gesundheit des Leibs/

das Heyl der Seel beharzlich suchen / und selbes auß deiner Gnad und Barmhertzigkeit glückseelig erwerben mögen. Der du mit GOtt dem Vatter / und dem H. Geist lebest und regierest in alle Ewigkeit /

A M E N.

Register

Deren in disen Wercklein enthaltenen Capitlen des ersten Theils.

Erstes Capitl.

Des H. Peregrini Herkommen und Jugend. fol. 1.

Andertes Capitl.

Wunderbarer Anfang der Heiligkeit Peregrini. fol. 14.

Drittes Capitl.

Beruff in den Orden. fol. 29.

Viertes Capitl.

Engel-liebe Reiß in das Noviciat. fol. 37.

Fünfftes Capitl.

Himmlisches Wunder bey der Einkleydung. fol. 50.

Sechstes Capitl.

Aufführung im Noviciat. fol. 58.

Si-

Sibendes Capitl.

Verwunderlicher Tugend-Wandel zu Siena. fol. 65.

Achtes Capitl.

Heilige Lebens-Art zu Forli. fol. 83.

Neuntes Capitl.

Grosser Glauben und Hoffnung. fol. 91.

Zehendes Capitl.

Liebe zu GOTT / und den Nächsten. fol. 102.

Eilfftes Capitl.

Vollkommene Haltung der Ordens-Gelübden. fol. 112.

Zwölfftes Capitl.

Demuth / und Wunder-Gedult ꝛc. des H. Peregrini. fol. 125.

Dreyzehendes Capitl.

Peregrini H. Hinscheiden. fol. 173.

Des anderten Theils.

Erstes Capitl.

Von Miraculn deß H. Peregrini bey Aussetzung seines Leichnambs. fol. 149.

Andertes Capitl.

Verschidene andere Wunderwerck des Heiligen. fol. 152.

Drittes Capitl.

Wunderwerck in Spanien. fol. 158.

Viertes Capitl.

Wunderwerck aus dem Procels der Heiligsprechung. fol. 166.

Fünfftes Capitl.

Andere Wunder und Gnaden an verschidenen Stands-Persohnen. fol. 170.
Hymnus ad honorem S. Peregrini. fol. 183.
Lobgesang zum H. Peregrino. fol. 185.

Alles zu grösserer Ehr GOttes / der Göttlichen Mutter und unbefleckten Jungfrauen MARIÆ, auch ihres getreuen Dieners des H. Peregrini Latiosi.

Ynsprugg gedruckt bey Mich. Ant. Wagner / Kays. Hof- und Univers. Buchdr. und Handl. 1727.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wundergroße Riesenschritte d.i. summarische Lebens-Verfassung des H. Peregrini Latiosi

Insprugg 1726

V.ss. 753
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10788793-7
VD18 1462317X-001